

4/2013

**MENSCHEN
FÜR TIER
RECHTE**

Tierversuchsgegner

Baden-Württemberg e.V.

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

TIERSCHUTZ AKTUELL

Mitglieder-Informationen Dezember 2013



Frohe Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr!

Foto: Wolfgang Livaditis

- ***Schülerwettbewerb zum Tierschutz***
- ***Europäischer Kongress für Alternativmethoden zum Tierversuch***
- ***Das unvorstellbare Leiden der Schweine***
- ***Vegetarisches/Veganes Essen im Trend***

Geschäftsstelle: Alexanderstr. 13 · D 70184 Stuttgart · Tel.: 07 11/61 61 71 · Fax: 07 11/61 61 81

Bankverbindung: Kreissparkasse Böblingen · BLZ 603 501 30 · Konto-Nr. 22 349, IBAN DE60 6035 0130 0000 0223 49, BIC BBKRDE6BXXX

Internet: www.tierrechte-bw.de · **facebook:** www.facebook.com/tvgbw · **E-Mail:** info@tierrechte-bw.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

03 – 07	Unsere Aktivitäten
09 – 16	Tierschutzpolitik in Baden-Württemberg, darunter:
09	Schülerwettbewerb für Tierschutz
10	Tierschutzpolitisches Treffen zum Thema Jagd
11 – 13	Verleihung des Tierschutzpreises
16 – 17	Tierschutzpolitik der Bundesregierung
18	Kritik an Tierversuchen
19 – 20	Tierversuchsfreie Forschung
21 – 22	Das unvorstellbare Leiden der Schweine
22 – 23	Vegetarisches/Veganes Essen im Trend
23	Literaturhinweise

MENSCHEN FÜR TIERRECHTE –
Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.
Alexanderstr. 13, D-70184 Stuttgart
E-Mail: info@tierrechte-bw.de

Vorsitzende: Marie-Luise Strewé
Wielandsteinweg 5, D-73252 Lenningen
Tel. 0 70 26/37 00 58
E-Mail: strewé_tierrechte@email.de

Chefredaktion und Gestaltung:
Ingeborg Livaditis V.i.S.d.P.
Bahnhofstr. 12, D-71101 Schönaich
Tel. 0 70 31/65 20 15, Fax: 0 70 31/75 13 50
E-Mail: Liva-Tierrechte@arcor.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Marie-Luise Strewé und Barbara Pflüger sowie
namentlich genannte Autoren

Herstellung: pws Print und Werbeservice Stuttgart GmbH
Auflage: 1.600 Exemplare

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

wieder einmal steht Weihnachten vor der Tür. Die meisten von uns werden auch dieses Jahr das „Fest der Liebe“ im Familien- und Freundeskreis an üppig gedeckten Tischen feiern. Es geht uns gut, jedenfalls den meisten. In anderen Teilen dieser Erde sind die Menschen in einer weit weniger glücklichen Lage. Ich denke hier besonders an die Opfer des Super-Taifuns *Haiyan*, der vor wenigen Wochen mit furchtbarer Vernichtungskraft die Philippinen heimsuchte. Millionen Menschen sind davon betroffen, tausende starben, hunderttausende retteten nur das nackte Leben. Die Bilder von weinenden, verzweiferten Menschen, von verstörten, heimatlosen Kindern und völlig verwüsteten Landstrichen sind erschütternd. Über Jahre hinaus werden die Opfer unter der zerstörten Infrastruktur, unter gesundheitlichen und psychischen Folgen zu leiden haben.

Klimaforscher sind sich einig, dass solche extremen Wetterereignisse mit zehntausenden von Opfern in den nächsten Jahren noch zunehmen werden. Und nicht nur das: In seinem kürzlich erschienenen Buch „Zehn Milliarden“ zeichnet Stephen Emmott, wissenschaftlicher Leiter eines *Microsoft-Labors* und Experte auf dem Gebiet der Computational Science (rechnergestützte Naturwissenschaften), ein erschreckendes Gesamtbild davon, wie tiefgreifend die Menschheit die Welt verändert und wie verletzlich das Ökosystem Erde ist. Die Folgen des nahezu ungebremsten Bevölkerungswachstums und des pompösen Lebensstils der westlichen Industrienationen sind längst erkennbar: Zerstörung ganzer Landstriche, ein Artensterben ungeheuren Ausmaßes, verheerende Stürme, Wasserknappheit und Dürreperioden, daraus folgend Ernteaus-

fälle, Hungersnöte und zunehmende Armutsmigration. Dabei nehmen die einzelnen Fehlentwicklungen in einem Tempo und Ausmaß zu, die einem den Atem stocken lassen. Emmott ist davon überzeugt, dass „wir die Situation, in der wir uns jetzt befinden mit Fug und Recht einen Notfall nennen können – einen beispiellosen Notfall planetarischen Ausmaßes.“

Nach aktuellen Prognosen werden am Ende dieses Jahrhunderts zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben. Schon das wird „der reinste Albtraum sein“. Für Tiere ist dieser Albtraum längst Realität. Sie sind die Verlierer im Kampf um den immer knapper werdenden Lebensraum. Für den Bau von Straßen, für neue Ackerflächen, für die Ausbeutung der letzten Ölreserven und Bodenschätze werden ganze Ökosysteme mit den darin lebenden Tieren vernichtet.

Für unseren Fleischkonsum sterben weltweit jährlich rund 45 Milliarden gequälter, zu Fleisch- und Milchlieferanten degradiertes „Nutz“tiere. Um diese ungeheuren Massen zu ernähren ist ein Vielfaches der Nahrungsenergie nötig, die die gesamte Menschheit verbraucht. Angesichts der immensen Schäden, die die industrielle Landwirtschaft und insbesondere die Nutztierhaltung bereits jetzt anrichtet, brauchen wir dringend eine Ernährungsrevolution, meint Emmott. Sonst werden in einigen Jahrzehnten Milliarden von Menschen verhungern – und mit ihnen werden unzählige Tier- und Pflanzenarten untergehen. Dabei wäre es so einfach: Eine Studie des Umweltinstituts der Universität Minnesota kam kürzlich zu dem Ergebnis, dass mit einer pflanzenbasierten, veganen Ernährungsweise 11 Milliarden Menschen ernährt werden könnten. Dafür wäre nicht einmal eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nötig. So gesehen ist die von Tierrechtlern immer wieder geforderte tierlose Landwirtschaft nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit und des Mitgefühls, sondern auch eine Frage unseres eigenen Überlebens.

Zeigen wir uns solidarisch nicht nur mit den Tieren, sondern auch mit den Opfern unseres überdimensionierten Lebensstils, mit den Hungernden, den Vertriebenen und mit zukünftigen Generationen! Geben wir dem Leben und unserer Erde eine Chance! Nicht nur an Weihnachten, sondern jeden Tag aufs Neue.

Liebe Vereinsmitglieder, ich wünsche Ihnen frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr. Im Namen des Vorstandes bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre Treue. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin in unserer Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen


Marie-Luise Strewé

(Vorsitzende)

Aktionsgruppe Schwäbisch Hall

Anita Renner,
Leiterin der AG Schwäbisch Hall

Unsere AG-Treffen finden monatlich, meist am 2. Sonntag des Monats, um 15.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum der *Lukaskirche* in Schwäbisch Hall, Hagenbacher Ring, statt. Um neben unseren ca. zehn „Stamm-Aktiven“ auch weitere Tierschutz-Interessierte auf unsere Treffen aufmerksam zu machen, erfolgt eine Einladung über die Rubrik „Veranstaltungshinweise“ des *Haller Tagblatts*.

Unser Treffen dient einerseits dem Austausch aktueller Informationen aus den Meldungen unseres Vereins über sämtliche Themen der Tierrechtsarbeit. Andererseits geht es um konkrete Planungen von Infoständen und Veranstaltungen wie unserem Umweltfest. Diskutiert werden Möglichkeiten, wie man selbst aktiv werden kann, beispielsweise Petitionen aus

dem „Vereins-Verteiler“ unterzeichnen, eigene Briefe schreiben usw. Es finden aber auch spontane Aktionen – s. unten – statt.

In der Gruppe wird besprochen, welches Thema die nächste Sendung beim Privatsender *Radio St(h)örfunk* beinhalten soll, bei dem wir Mitglied sind und eigene Sendungen präsentieren dürfen. Wer leistet konkrete Vorarbeiten dazu, wer spricht gegebenenfalls in der Sendung, beziehungsweise welche Tierrechtsgruppe wird zur Sendung eingeladen; soll über deren Arbeit nur berichtet oder mit ihnen ein Telefoninterview geführt werden?

Unsere „Radiomacher“ Beate Häberle und Markus Sieker sind sehr aktiv, um für die sechswöchigen Sendungen immer neue, interessante Gesprächspartner aus anderen Tierrechtsgruppen ausfindig zu machen, Kontakte herzustellen und für gemeinsame Aktionen zu gewinnen. Da

Radio St(h)örfunk per Internet über den Schwäbisch Haller Aktionsradius hinaus empfangen werden kann, gehen die Informationen und Vorstellungen von Tierrechtsgruppen teilweise weit über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus.

Bei der Fülle der anstehenden Arbeiten kommt leider das gemütliche Beisammensein unter Gleichgesinnten meistens zu kurz; für uns ist jedoch die Tierschutzarbeit wichtiger!

Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn weitere Mitglieder im Raum Schwäbisch Hall zu unseren Treffen kommen und unsere Gruppe verstärken würden. Der nächste Termin und weitere Informationen können gern per E-Mail bei mir eingeholt werden: AniRenn@t-online.de, Tel. 0791/534 53. Wegen meiner Berufstätigkeit bin ich allerdings meist nur abends beziehungsweise am Wochenende erreichbar.

Aktion gegen *Circus Krone* in Crailsheim vom 8.-12.8.2013

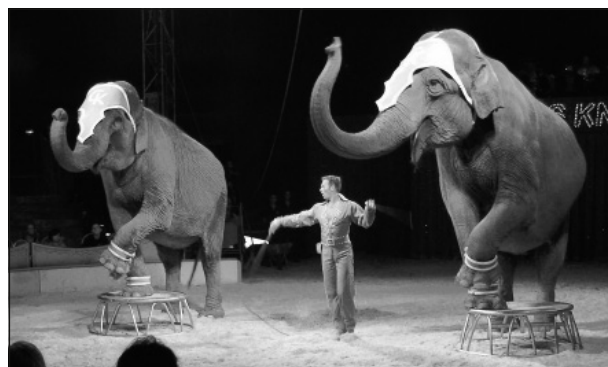
Die Ankündigung eines Gastspiels von *Circus Krone* in der *Schwäbischen Post* löste sofort eine riesige Protestwelle von Tierschützern und Tierrechtlern aus. In Leserbriefen forderten sie dazu auf, keinen Zirkus mit Wildtierhaltung zu besuchen. Sie baten darum, dass sich interessierte Zirkusbesucher zuerst informieren sollten, bevor sie mit ihrem Eintrittsgeld eine tierquälerische Form der Unterhaltung unterstützen würden. Unter anderem gab es einen Hinweis auf die Webseite der Tierrechtsorganisation *PeTA* (<http://www.peta.de/web/home.cfm?p=3262>), in der eine große Anzahl von Verstößen des *Circus Krone* gegen das Tierschutzgesetz aufgelistet ist. Natürlich meldete sich *Circus Krone* ebenfalls zu Wort, so dass in der Zeitung eine heftige Debatte entstand. Ein Mitglied der *Piratenpartei* hatte im

Vorfeld noch (vergeblich) versucht, den Gemeinderat zu überzeugen, den Zirkusauftritt nicht zu gestatten.

Die *private Tierrechtsinitiative Crailsheim* rief ebenfalls zum Protest auf und kündigte während der ganzen Spielzeit vor Ort einen Infotisch und eine Mahnwache gegen die Qual der Wildtierhaltung im Zirkus an.

Auch unsere Aktiven unterstützten die Aktionen vor Ort, zu denen jeweils drei bis vier Personen anwesend waren, Plakate gegen den Zirkus hochhielten und Flugblätter gegen die Dressur von Wildtieren im Zirkus verteilten.

Ein vorbeigehendes junges Paar erzählte, dass es bereits in einer Vorstellung war. Ihnen hätten die Elefanten sehr leid getan, sie würden so traurig schauen. Die Kritik der Tierschützer bestünde zu Recht. Sie beide hätten schon beschlossen, künftig keine Zirkusveranstaltung mit Tieren mehr zu besuchen.



Elefantendressur im Zirkus Knie

Foto W. Livaditis

In einem Radiobeitrag erklärte sich ein weiterer Zirkusbesucher sehr enttäuscht darüber, dass entgegen des Ankündigungsplakates mit Clowns in der ganzen Veranstaltung keiner aufgetreten sei, dabei würden doch Clowns unbedingt zu einem Zirkus gehören, man wolle doch auch lachen.

Tierdressuren hat er wohl nicht vermisst!

Wie ein Aktivist in der Zeitung schrieb, sei die Nachmittagsvorstellung von maximal 600 Personen besucht worden, in der Abendveranstaltung seien es noch weniger gewesen, obwohl das Zelt laut Angabe

von *Krone* 4.000 Menschen fassen würde. Erfreulicherweise wären viel weniger Kinder als bei anderen Shows dabei gewesen. Ein Großteil der Menschen hätte wohl verstanden, dass ein Zirkus mit Wildtieren ein Auslaufmodell aus längst vergangener Zeit sei.

Zu den bereits im letzten Heft berichteten Sendungen noch einige Hintergrundinformationen.

Sendungen auf Radio St(h)örfunk

Beate Häberle und Markus Sieker

Zoophilie: wenn Tiere zu Sexobjekten werden!

Am 17.6.2013 wurde unsere Sendung zu o.g. Thema erstmals ausgestrahlt. Wir hatten Pia und Sunny von der *Aktion Fair Play gegen Zoophilie – Bürger für Tierrechte* aus Stuttgart zu Gast. Beim „Radiomachen“ erlebt man ja immer wieder Premieren.

Diesmal war es wieder so weit. Pia war uns über Telefon zugeschaltet, da sie aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig ihr Kommen absagen musste. Das tat der Qualität der Sendung keinen Abbruch, denn sie war telefonisch genauso gegenwärtig, wie wenn sie im Studio neben Sunny gesessen wäre.

Pia und Sunny präsentierten Hintergründe und Fakten rund um das Thema Zoophilie. Für diejenigen, denen der Begriff noch nicht vertraut ist oder die unser letztes Heft nicht gelesen haben, in dem das Thema ausführlich erläutert wurde: Zoophilie ist nichts anderes als das, was man früher als Sodomie bezeichnete, also den sexuellen Missbrauch von Tieren.

Vor einigen Jahren waren wir fast zufällig auf dieses Thema gestoßen. Sprachlos über das, was Tieren da angetan wird, dauerte es eine recht lange Zeit, bis wir uns an dieses Tabu heranwagten. Wenn man sich informiert bei *Aktion Fair Play gegen Zoophilie*, beim Verein *Tierhilfe verbindet e.V. – Stumme Schreie* oder bei *Tierärzte gegen Zoophilie*, fällt man erstmal in eine Art Schockstarre ob der Grausamkeiten, die den Tieren angetan werden. Doch man muss mit den Informationen an die

Öffentlichkeit, und dafür war eine Radiosendung die geeignete Plattform.

Pia und Sunny gaben einen Einblick in das Leid der Tiere, die Motivation der Täter und die daraus resultierenden Folgen für die Tiere, um die Zuhörer über das noch weitgehend unbekanntes Thema aufzuklären und zu sensibilisieren.

Wer sich ausführlich informieren möchte, dem sei die Homepage von *Aktion Fair Play gegen Zoophilie – Bürger für Tierrechte* empfohlen: www.bft.repage.de.

Es war eine richtig „schwere“ Sendung, und wir waren froh, als wir sie hinter uns hatten. Ebenso froh waren wir, solch kompetente Gesprächspartnerinnen wie Sunny und Pia gehabt zu haben, die uns und den Zuhörern Einblick in eine grausame Welt gegeben haben, in eine Welt, von der die meisten sich nicht vorstellen können, dass sie existiert.

Verschließen wir nicht die Augen, sondern helfen wir Menschen wie der *Aktion Fair Play Gruppe* dabei, dem Leid der Tiere ein Ende zu bereiten. Wenn Sie den Eindruck haben, ein Tier sei sexueller Gewalt ausgesetzt, dann wenden Sie sich an diese Gruppe, die ihnen mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen sicherlich weiterhelfen wird.

WinnVegan – eine Initiative für Menschen und Tiere

Im August 2013 waren wir zu Gast bei Gudrun und Horst Obleser. Die beiden gründeten vor ca. 15 Jahren die tierfreundliche Initiative in Winnenden. Zu Gast heißt in diesem Falle: Wir saßen im Garten und sprachen über das Damals, das Heute und

das Morgen von *WinnVegan*. Sofern jemand die Sendung gehört hat, weiß er nun, wo Vogelgezwitscher und Glockengeläute herkommen.

WinnVegan fand seinen Ursprung im Hause Obleser. Gleichgesinnte treffen, sich austauschen, über die Veganisierung der Welt sinnieren. Doch irgendwann wurde der Platz zu eng, da mehr Menschen dazu kamen, und so wurde irgendwann die *Alte Kelter* in Winnenden zum Ort des Zusammenkommens. Inzwischen findet dort mehrmals jährlich ein veganer Mitbring-Brunch statt.

Vegane Brunche gibt es derweil schon viele, werden einige von Ihnen sagen. Es ist angesagt, dem veganen Essen zu frönen. Doch *WinnVegan* ist anders. Gudrun Obleser wird nicht müde, bei allen Veranstaltungen die Ziele ihres veganen Lebens und Handelns kundzutun, so wie sie es auch in unserer Sendung tat. Dazu nur drei Sätze von der Internetseite www.winnvegan.de:

Nein, durch einen angesagten veganen Lifestyle allein entsteht keine wirkliche Verbesserung für unsere fühlenden Mitgeschöpfe. Selbst wenn die „Vegan Days“, die „Vegan-Restaurants“ und der „Vegan-Brunch“ gut besucht sind – das Elend der (Schlacht-)Tiere wird dadurch nicht wirklich beendet. Deswegen muss es u.a. Ziel unseres Handelns sein, den Veganismus nicht zum oberflächlichen „Lifestyle“ verkommen zu lassen.

Mehr dazu und viel Sonstiges finden Sie auf der o.g. Internetseite.

Neben dem Vegan-Brunch gab und gibt es bei *WinnVegan* noch viel mehr zu entdecken: Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen zum Thema Tierrechte und Tierbefreiung.

All das haben wir in unserem Gespräch beleuchtet, und wie immer bei „Radiogesprächen“ verging die Zeit wie im Flug. Danke nochmals an Gudrun und Horst Obleser, dass sie sich die Zeit genommen haben, ihr Denken und ihr Handeln ausführlich vorzustellen.

Der geplante Livemitschnitt kam leider nicht zustande, doch schöne Musik von Tschavolo Schmitt und Anmerkungen im Sinne von Gudrun und Horst Obleser füllten die restlichen Minuten unserer Sendung spannend und entspannend aus.

Tierrechtsinfothek – Termine und Veranstaltungen rund um Tierrechte und veganes Leben

In unserer September-Sendung blickten wir zusammen mit AG-Leiterin Anita Renner auf die Ereignisse der letzten Zeit zurück und schauten in den Terminkalender der kommenden Wochen und Monate rund um das Thema Tierrechte und veganes Leben. Natürlich war auch wieder viel Musik dabei, diesmal vor allem – aber nicht nur – aus der (Vegan-) Straight-Edge-Ecke.

Anita Renner berichtete über un-

ser 2. *Umweltfest in Schwäbisch Hall* im Juli 2013. Obwohl es fast ununterbrochen wie aus Kübeln schütete, waren mehr Besucher da als beim ersten Mal – ein toller Erfolg! Unsere stellvertretende Vorsitzende, Dagmar Oest, hatte unser Fest besucht und schrieb darüber im letzten Heft.

Auch unsere Mahnwache beim *Zirkus Krone* in Crailsheim Anfang August wurde von Anita Renner erwähnt.

Beate Häberle informierte über eine Reihe Veranstaltungen, bei denen der Veganismus im Mittelpunkt stand. *WinnVegan* wurde gewürdigt und der anstehende *1. Vegan Summer Day* in Leipzig vorgestellt. Ein wichtiger Termin war auch der *Vegan-Brunch* im September in Saarbrücken. Hier war der österreichische Tierrechtsaktivist, Künstler und Buchautor Chris Moser zu Gast. Moser war einer der österreichischen Tierrechtsaktivisten, die 2008 wegen des Verdachts auf Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung nach ihrer Verhaftung drei Monate in U-Haft saßen und nach einem 14-monatigen Marathonprozess in allen Punkten freigesprochen wurden. (Die Angelegenheit ist aber noch nicht ausgestanden; einige der Beschuldigten sollen in einem weiteren Prozess

wieder vor Gericht geführt werden!)

Auch an dieser Stelle machte Beate Häberle deutlich, dass „vegane“ Veranstaltungen nicht nur der Verbreitung der „vegane Esskultur“ dienen sollen, sondern ein Appell an die Menschen ist, sich die grausame Situation der Tiere auf der Erde bewusst zu machen. Daraus resultierend sind sie aufgerufen, sich im Kampf um ein Ende der Ausbeutung von Tier und Mensch zu engagieren.

Markus Sieker berichtete abschließend über die anstehenden Demonstrationen zum Thema Pelz. Er informierte über die geplanten Veranstaltungen in München, Düsseldorf und Stuttgart. In diesem Zusammenhang ging er auch auf die Diskussion in der Tierrechtsbewegung über ihre künftigen Strategien ein.

Zum Schluss wiesen wir auf unsere kommende Sendung am 28.10. hin: *Themis Tierrechtsverein und Tierrechtshof Rhauferdehn* in Ostfriesland, in dem Tiere frei von Ausbeutung in jeglicher Form leben. Über unser Interview mit Clarissa und Manuela über ihren politischen Hintergrund und vom Hofalltag unter dem Titel *Freiheit und Karotten für alle!* berichten wir im nächsten Heft.

Europäisches Großprojekt NOTOX soll Tierversuche ersetzen Tierversuchsgegner fordern eine gerechtere Verteilung der Subventionen zugunsten der Erforschung von Alternativmethoden

Unsere Pressemitteilung vom 2.10.2013 zum *Welttierschutztag* am 4. Oktober

Als wichtigen Schritt in eine Zukunft ohne Tierversuche begrüßt der Landesverband *Menschen für Tierrechte – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.* das von der EU geförderte Projekt *NOTOX*, das insbesondere Kosmetik-Tierversuche durch eine Kombination aus Computersimulationsmodellen und Zellkulturen ersetzen soll. Anlässlich des Welttierschutztages am 4. Oktober kritisieren die Tierversuchsgegner jedoch die EU-weit steigende Anzahl von Tierversuchen und weisen darauf hin, dass in die Entwicklung und Erforschung von Alternativmethoden im Vergleich zur tierexperimentellen Forschung nach wie vor viel zu wenig öffentliche Fördermittel investiert werden.

Europäische Forschungsinitiative zu Förderung von Alternativmethoden

Das Projekt *NOTOX* ist Teil der Forschungsinitiative *SEURAT-1 (Safety Evaluation Ultimately Replacing Animal Testing)*, die 2011 von der EU gegründet wurde. Die Initiative wird mit insgesamt 50 Mio Euro zu gleichen Teilen von der Europäischen Kommission und dem *Verband der Europäischen Kosmetikindustrie (Cosmetics Europe)* finanziert. Über neun Millionen Euro fließen davon an das Projekt *NOTOX*, in dem elf international renommierte und interdisziplinäre Forscherteams aus akademischen Einrichtungen und Unternehmen aus dem Bereich Biotechnologie zusammenarbeiten. Ziel ist es, insbesondere Tierversuche in der Kosmetikindustrie zu ersetzen und Computermodelle zu entwickeln, mit denen sich die Langzeitwirkung von Giftstoffen auf

den menschlichen Körper nicht nur in der kosmetischen, sondern auch in der chemischen und pharmazeutischen Industrie vorhersagen lässt. Die Wissenschaftler untersuchen dazu anhand menschlicher Leberzellen im Reagenzglas, wie sich toxische Stoffe langfristig auf das Gewebe auswirken. Die Ergebnisse werden in hochkomplexe Computersimulationsmodelle übertragen, die zukünftig verlässlichere Vorhersagen als mit Tests an Tieren ermöglichen sollen. Der Landesverband begrüßt das Forschungsprojekt als wichtigen Schritt in eine tierversuchsfreie Zukunft.

Tierfreie Forschungsverfahren werden nach wie vor benachteiligt

Die neue Tierversuchsrichtlinie der EU stellt ausdrücklich fest, dass Tests an lebenden Tieren für wissenschaftliche Zwecke und Bildungszwecke vollständig durch tierfreie Methoden zu ersetzen sind. Auch die deutsche Bundesregierung behauptet, Tierversuche reduzieren und die Entwicklung tierfreier Forschungsmethoden vorantreiben zu wollen. Angesichts stetig steigender Tierversuchszahlen ist die Ernsthaftigkeit dieser Absichtserklärungen zu bezweifeln. Nach wie vor fällt die Verteilung der öffentlichen Fördergelder höchst einseitig zu Ungunsten der tierfreien Forschungsverfahren aus. So fördert der Bund laut Auskunft des Landwirtschaftsministeriums die Entwicklung von Alternativmethoden jährlich mit rund 4,5 Mio Euro (und sonstige Maßnahmen zur Reduzierung von Tierversuchen mit weiteren 4 Mio Euro), während ein Milliardenbetrag in die Forschung mit Tierversuchen fließt. Ebenso fehlt eine retrospektive Beurteilung von Tierversuchen, gegen die sich insbesondere Grundlagenforscher wehren. Würden die Ergebnisse von tierversuchsbasierter Forschung systematisch ausgewertet, dann würde man sicher einen anderen Blick auf den fragwürdigen wissenschaftlichen Erkenntniswert von Tierversuchen erhalten. Eine weitere große Ungerechtigkeit besteht darin, dass Alternativmethoden einen sehr hohen Standard erfüllen müssen bis sie zugelassen werden. Dieser gilt aber nicht für die Methodik Tierversuche.

Chancengleichheit für die Erforschung von Alternativmethoden zum Tierversuch

Angesichts der massiven öffentlichen Förderung, die auch in Baden-Württemberg der tierexperimentellen Forschung zukommt, sind die 400.000 Euro, die die grünrote Landesregierung in die Erforschung von Alternativmethoden steckt, geradezu kläglich. „Solange die Er-

forschung von Ersatzmethoden dermaßen eklatant sowohl finanziell als auch im Hinblick auf die angelegten Bewertungsmaßstäbe gegenüber dem Tierversuch benachteiligt wird“, kritisiert die Vorsitzende Marie-Luise Strewe, „liegt eine am Menschen orientierte Wissenschaft, die ohne den Missbrauch von Tieren auskommt, noch in weiter Ferne.“ Der Landesverband *Menschen für Tierrechte* fordert daher von Politik und Wissenschaft dringend eine Umverteilung der Fördergelder zugunsten der Ersatzmethoden zum Tierversuch.

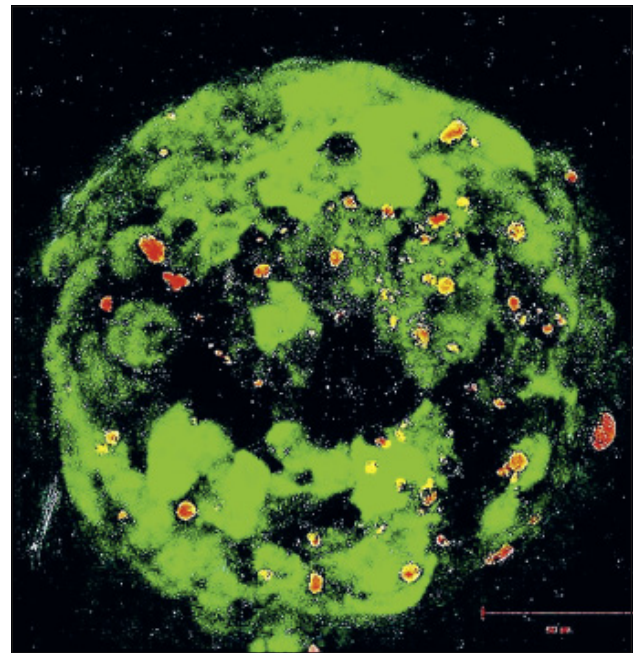
Quellen:

zu NOTOX: www.notox-sb.eu

zum Tierschutzbericht der Bundesregierung 2011: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Tierschutzbericht_2011.pdf;jsessionid=9F8782038913B071381817CDE423C932.2_cid358?__blob=publicationFile

zur finanziellen Förderung von Tierversuchen: <http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/pdf/forschungsfoerderung.pdf>

Die Firma *NOTOX* stellte uns freundlicherweise zur Veranschaulichung das folgende Foto zur Verfügung:



Menschliche Leberzellen in 3D-Zellverband, Durchmesser 0,2 mm. Die grüne Farbe zeigt lebende Zellen an, die rote Färbung weist auf tote Zellen hin

Foto: Arbeitsgruppe Prof. Magnus Ingelman-Sundberg, Karolinska Institut, Schweden

Veranstaltung Stuttgart pelzfrei am 26.10.2013

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Wie in den letzten Jahren veranstaltete die *Tierrechtsinitiative Region Stuttgart (TIRS)* Ende Oktober eine

Demonstration gegen die grausamen Praktiken der Pelzindustrie. Um im Tierschutz geschlossen aufzutreten und dadurch in der Öffentlichkeit ein größeres Aufsehen zu erreichen, hatte

sie wie immer weitere Tierrechtsorganisationen eingeladen. Auf dem Schloßplatz waren von 10 bis 18 Uhr neben der *TIRS* auch *Animal Equality*, *Animal Rights Watch (ARIWA)*, *PeTA*,

Voice of Liberation und unser Verein mit Infoständen vertreten. Außer dem zentralen Thema Pelz informierten die Tierrechtler über weitere Bereiche der Tierausbeutung und wiesen auf Alternativen zu Tierprodukten hin. Wir nutzten unter anderem die letzte Möglichkeit, für die Europäische Bürgerinitiative *Stop Vivisection (Stoppt Tierversuche)* Unterschriften an das EU-Parlament zu sammeln, bevor die Kampagne Ende des Monats beendet wird. Zum Demozug hatten wir Anti-Pelz-Transparente und Plakate mitgebracht und verteilt. Ein Infomobil von *ARIWA* zeigte Videofilme über den grausamen Alltag auf den Pelztierfarmen.

Im Gegensatz zur letztjährigen kalten und verregneten Veranstaltung begrüßte die Teilnehmer diesmal ein wunderschöner spätsommerlicher Tag, der viele Passanten zum Bumeln lockte, die auch an den Infoständen Halt machten.

Der Demonstrationzug begann nach einer Auftaktrede kurz nach

14 Uhr. Auf dem vorausfahrenden Auto war eine überlebensgroße, schaurig anzusehende Figur befestigt, die in der einen Hand einen abgezogenen „Nerz“ hoch hielt und in der anderen seinen Pelz. Wie im Vorjahr wurden Passanten durch eine Straßentheater-Darbietung vor dem Zug auf das Demo-Thema aufmerksam gemacht. Mitwirkende waren eine Pelzträgerin als „Auftraggeberin“, ein Pelztierzüchter als „Auftragsmörder“ und eine Politikerin, die noch immer blind ist für die Leiden der „Pelzlieferanten“. Musikalische Unterstützung lieferte die extra ange-reiste *ROM Sambaband* sowie eine Gruppe von Rappern, unterbrochen von lautstarken Parolen der Demonstranten, die viele Transparente, Plakate und Spruchbänder mittrugen.

Das erste und zugleich das Hauptziel war das *Kaufhaus Breuninger* am Marktplatz, das trotz jahrelanger Proteste von Tierrechtlern noch immer skrupellos Echtpelzartikel verkauft. Mit einem Transparent, Flug-

blättern und Protestrufen wurde deshalb zum Boykott von *Breuninger* aufgerufen. Mehrere Redner prangerten bei der Kundgebung die grausamen Praktiken der Pelzindustrie an. Gefordert wurde die Schließung aller Pelztierfarmen sowie ein Import- und Handelsverbot für jegliche Tierpelzprodukte.

Weitere Ziele waren die Modehäuser *Fur Style JL*, *Max Mara* und *René Lezard*, die teilweise sogar auf Tierpelze spezialisiert sind.

Der diesjährige Demonstrationzug konnte mit ca. 400 Teilnehmern mehr Aktivisten als in den vergangenen Jahren verzeichnen und beeindruckte viele Menschen.

Erfreulicherweise brachte sogar das *SWR-Fernsehen* in der *Landeschau* am selben Tag einen Kurzbeitrag über die Veranstaltung.

Über die Demo kann ein Video der *TIRS* abgerufen werden unter: <http://www.youtube.com/watch?v=9PPTQobntKc>



1. Reihe von rechts: Ingrid Schneider, Saskia Habel, Ingeborg Livaditis
2. Reihe von links: Xenia Hoffmann, Ingeborg Livaditis

1. Reihe von rechts: Ingrid Schneider, Svenja Podehl, Geli Burkhart
2. Reihe rechts: Dagmar Oest



1. Reihe links: Carmen Hoffmann-Priestl

3. Reihe mit Megafon: Alex Lunkenheimer

Fotos: W. Livaditis

Ministerien schreiben Tierschutzwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 bis 7 für das Jahr 2014 aus

Mit Pressemitteilung vom 13.10.2013 informierten Minister Alexander Bonde und Andreas Stoch MdL über die Ausschreibung des Wettbewerbs „Schülerinnen und Schüler machen sich für Tiere stark“: „*Ob als Haustier oder in der Landwirtschaft – Tiere spielen eine bedeutende Rolle. Jeder Einzelne kann durch verantwortungsbewusstes Handeln dazu beitragen, dass es den Tieren gut geht. Der Tierschutzwettbewerb bietet die Gelegenheit, sich damit zu beschäftigen, wie wir mit unseren Mitgeschöpfen verantwortungsvoll umgehen können. Wir freuen uns auf eure Ideen und Vorschläge.*“ Der Schülerwettbewerb findet alle zwei Jahre statt.

Die Themen sind frei wählbar. Es können zum Beispiel Arbeiten zum Tierschutz bei der Haltung und Pflege von Heim- und Nutztieren oder sonstige Aktionen für den Tierschutz eingereicht werden. Initiativen, die sich ausschließlich mit Natur- und Artenschutzthemen befassen, wie die Fertigung von Nistkästen oder Krötenschutzmaßnahmen, können bei der Preisvergabe nicht berücksichtigt werden.



Was ist zu tun?

- Beschreibt, was ihr gemacht habt!
- Sendet uns eure schriftliche Dokumentation. Diese kann durch Zeichnungen, Bilder oder Fotos ergänzt werden.
- Stellt den Inhalt, den Zeitaufwand und die Ergebnisse eurer Arbeiten dar. Phantasie und Teamarbeit sind besonders willkommen.

Wer ist Ansprechpartner?

Wenn ihr Fragen habt, wendet euch an eure Lehrerinnen und Lehrer.

INFOBLATT

Ziel des Schülerwettbewerbs

Tiere spielen in unserem Leben eine bedeutende Rolle als Gefährten oder als Nutztiere. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe, für das Wohl der Tiere zu sorgen und sie als unsere Mitgeschöpfe zu achten.

Jeder Einzelne kann durch verantwortungsbewusstes Handeln im Umgang mit Tieren einen Beitrag zu deren Wohlbefinden leisten.

Das *Ministerium für Kultus, Jugend und Sport* und das *Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz* haben daher in Baden-Württemberg einen Schülerwettbewerb zum Tierschutz ins Leben gerufen.

Macht mit und gewinnt einen Preis!

Wer kann mitmachen?

Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler der 4. bis 7. Klassen.

Ihr könnt als Einzelperson, als Gruppe oder als Schulklasse mitmachen. Informiert eure Eltern und Lehrer, wenn ihr hierbei mit tierorientierten Vereinen und Einrichtungen zusammenarbeiten wollt.

Die Themen:

Tierschutz bei der Haltung und Pflege von Heimtieren und Nutztieren, sonstige Aktionen für den Tierschutz und vieles mehr. Wo immer Tiere Hilfe brauchen, sind eure Ideen gefragt.

Der Abgabetermin:

Eure Bewerbungsunterlagen müsst ihr bis zum 30. April 2014 beim

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, eingereicht haben.

Die Preise

Die Gewinnerinnen und Gewinner fahren zur Preisverleihung zur Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd. Außerdem gibt es Geldpreise.

Tierschutztreffen mit Reinhold Pix MdL zum Thema Jagd

Marie-Luise Strewe, Vorsitzende

Das Treffen am 15.10.2013 stand unter dem Motto: „Jagd in Baden-Württemberg: Schutz oder Störung der Lebensräume unserer heimischen Wildtiere?“ Der Einladung des tierschutzpolitischen Sprechers der *grünen* Landtagsfraktion, Reinhold Pix, folgten rund 50 Teilnehmer. In Kurzvorträgen gaben zuerst fünf Experten ihre wichtigsten Pro- und Contra-Argumente ab, die den Auftakt für die anschließende Diskussion bildeten.

Pro Jagd

Erwartungsgemäß brachten die Jagdbefürworter keine wesentlich neuen Erkenntnisse für die immer wieder behauptete Notwendigkeit der Jagd in die Diskussion ein. **Rudi Suchant**, Wildtierökologe an der *Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg*, forderte immerhin ein modernes Jagdgesetz, das als umfassendes, auf Nachhaltigkeit basierendes Wildtiermanagement zu gestalten sei. Neben den Bedürfnissen der unterschiedlichen menschlichen Interessengruppen müssten auch wissenschaftlich fundierte wildökologische Kriterien und die Bedürfnisse der Wildtiere berücksichtigt werden.

Michael Rüttiger, Dipl.-Forstwirt, Mitglied des *Ökologischen Jagdverbandes*, argumentierte ähnlich. Außerdem sei die Jagd legitimer Ausdruck des „evolutionären Beutetribs“ wie auch der Wunsch nach intensiven Naturerlebnissen und der Gewinnung von Nahrungsmitteln.

Contra Jagd

Die Jagdgegner/-kritiker hielten dagegen, dass sich die Manipulation der Wildtierpopulationen durch Hege und Jagd negativ auf Bestandsgröße, Verhalten, Lebensraumnutzung, Genetik und Sozialstruktur auswir-

ke. Unannehmbar seien insbesondere auch Regelungen, die mit dem Tierschutzgesetz kollidierten.

Torsten Schmidt, wissenschaftlicher Referent des *Bundes gegen Missbrauch der Tiere e.V. (BMT)*, kritisierte die Sonderrechte, die den Jagdausübungsberechtigten im Rahmen des gültigen Jagdrechts zugestanden werden. Der *BMT* bewerte die derzeitige Jagdpraxis als unvereinbar mit einem ethisch verstandenen Tierschutz. Die Tötung frei lebender Wildtiere im Rahmen der Jagd sei nur unter wenigen, streng definierten Bedingungen zu rechtfertigen.

Der Fuchsexperte **Dag Frommhold** zeigte am Beispiel des gnadenlos verfolgten und bei Jägern regelrecht verhassten Fuchses eindrucksvoll auf, dass selbst intensivste Bejagung die Bestände nicht nennenswert dezimieren kann. Auch im Hinblick auf den Artenschutz habe die Jagd auf Beutegreifer entgegen anderslautender Behauptungen keinerlei Bedeutung. Tatsächlich lasse ein Blick in Jagdzeitschriften und Jägerforen keinen Zweifel daran, dass sich hinter den vorgebrachten Rechtfertigungen der Jäger oftmals ganz andere, erschreckend aggressive Motive verbergen.

Der eigens aus Saarlouis ange-reiste Revierförster und Ex-Jäger **Mario Natale** führte aus, dass der Mensch im Gegensatz zu Raubtieren bei der Jagd nicht nach echten Evolutionskriterien selektieren und damit keinen Beitrag zur Verbesserung der genetischen Substanz der Beutetiere leisten könne. Damit könnten auch wildbiologische oder ökologische Argumente für die heutige Jagd nicht handlungsbegründend sein. Auch „ökologisch“ Jagende verstünden sich letztendlich vorrangig als Jäger und nicht als Tier-, Natur- oder Umweltschützer. Tatsächlich fehlten der Politik aber harte, nach-

weisbare Fakten, mit denen einschneidende jagdpolitische Änderungen gegenüber der Jagdlobby begründet werden könnten.

Neben allen notwendigen Detailregelungen fordern Mario Natale wie auch Dag Frommhold daher vorrangig die Einrichtung jagdfreier Großschutzgebiete, in denen beobachtet werden könnte, wie sich die Natur tatsächlich ohne Jagd entwickeln würde.

Schlussbemerkung

Im Anschluss an die Vorträge ergab sich eine lebhafte, oftmals kontroverse, aber sachliche Diskussion zwischen den Teilnehmern des Tierschutztreffens und den Referenten. Aus dem Publikum meldeten sich zahlreiche kompetente Zuhörer zu Wort, die den Gesetzgebungsprozess kritisch verfolgen.

Helmut Brücher, der *CITES*-Sachverständige und Sprecher des *NABU-Ausschusses Jagd und Naturschutz*, kritisierte das derzeit gültige Jagdrecht aufs schärfste und forderte unter anderem eine drastische Kürzung sowohl der Liste der jagdbaren Arten wie auch der Jagdzeiten. Ein Teilnehmer zeigte sich enttäuscht darüber, dass keine konkreten Strategien erarbeitet wurden, um die Jagd endgültig abzuschaffen.

Positiv bleibt dennoch zu vermerken, dass erstmalig auch der Seite der Jagdgegner ein Forum geboten wurde, um ihre Position ausführlich darzustellen. Sicherlich kann nach diesem Abend keine politische Kehrtwende in Sachen Jagd erwartet werden. Trotzdem bleibt zu hoffen, dass wenigstens die Hauptforderungen der Tier- und Naturschutzverbände Eingang in das neue Landesjagdgesetz finden werden.

CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) = Washingtoner Artenschutzübereinkommen

Am 31.10.2013 versandten wir eine **Pressemitteilung** unter dem Titel *Novellierung des Landesjagdgesetzes in Baden-Württemberg – Tierschützer fordern stärkere Ausrichtung an Tier- und Naturschutz*. Diese beinhaltete unsere Kritik sowie die wichtigsten Forderungen zur Jagdnovellierung gemäß unseres Artikels im letzten Heft.

Verleihung des Tierschutzpreises Baden-Württemberg 2013

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Der Tierschutzpreis des Landes Baden-Württemberg wird vom *Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz* alle zwei Jahre im Wechsel mit dem *Schülerwettbewerb für Tierschutz* vergeben. Mit dem Preis werden herausragende, nachhaltige Leistungen von Einzelpersonen und privaten Organisationen für beispielhafte, innovative Projekte und Initiativen zur Förderung des Tierschutzes in Baden-Württemberg ausgezeichnet. Kriterien sind u.a.:

- *besonders tiergerechte Haltung von Tieren (zum Beispiel im landwirtschaftlichen Bereich oder Tierheim)*
- *ehrenamtliches Engagement im Tierschutz*
- *Öffentlichkeitsarbeit im Tierschutz*
- *besonders tiergerechte Erziehung, Ausbildung oder Beschäftigung von Tieren*
- *besonderes tierschützerisches Engagement im pädagogischen Bereich*

In seiner Pressemitteilung vom 13.2.2013 zur Ausschreibung des Tierschutzpreises führte Verbraucherminister Alexander Bonde an, dass der Tierschutz in Baden-Württemberg einen hohen Stellenwert genieße, weshalb die Landesregierung das Preisgeld auf insgesamt 5.000 Euro verdoppelt habe. Eine Aufteilung in Teilbeträge für mehrere Preisträger sei möglich.

Eine Arbeitsgruppe des *Landesbeirates für Tierschutz*, der auch wir angehören, prüfte und bewertete unter Mitwirkung der Landestierschutzbeauftragten Dr. Cornelia Jäger die insgesamt 53 eingegangenen Vorschläge und Bewerbungen. Nach einer ersten Auswahl besichtigte die AG an zwei Tagen verschiedene landwirtschaftliche Betriebe sowie Tierschutzorganisationen. Nach ausführlicher Diskussion wurden dem Verbraucherminister vier mögliche Preisträger vorgeschlagen.

Die Preisverleihung fand am 24.10.2013 im Landwirtschaftsministerium statt. Minister Bonde betonte in seiner Ansprache, dass die Bür-

ger ein beachtliches Engagement für das Wohl der Tiere zeigten. Mit ihrem Handeln würden sie entscheidende Fortschritte im Tierschutz erzielen. *„Dass in diesem Jahr drei landwirtschaftliche Betriebe unter den Preisträgern sind, ist ein besonders starkes Signal. Für immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher sind Tierwohl und eine artgerechte Tierhaltung Entscheidungskriterien beim Einkauf. Die ausgezeichneten Landwirte nehmen diese gesellschaftlichen Ansprüche auf und zeigen, wie sich auch konventionelle Tierhaltung verbessern lässt – und wie sich Tierwohl und erfolgreiche Betriebsführung in der Praxis verbinden lassen.“* Der vierte Preisträger habe sich mit seiner Initiative *Karlsruher TierTisch* dadurch verdient gemacht, dass in finanzielle Not geratene Mitbürger ihre Tiere behalten können. *„Die Tätigkeit der Preisträger soll dabei auch Beispiel und Vorbild für alle Bürger sein, sich für den Tierschutz in vielfältiger Weise einzusetzen.“* Anschließend stellte Minister Bonde die gleichrangigen Projekte und Preisträger vor.



5. von links: Verbraucherminister Alexander Bonde

Legehennenbetrieb der Familie Hans-Joachim Schneider, Rottenburg

Familie Schneider hat ihre Legehennenhaltung schon seit 1989 auf Bodenhaltung umgestellt und sie 1995 mit einem großzügig angelegten Kaltscharrraum erweitert. 2002 wurde ein ganzjähriges Freilandhaltungssystem mit einem inzwischen patentierten mobilen Stall selbst entwickelt. Jede der mobilen Stalleinheiten verfügt über drei wechselnde Weideparzellen mit Wasser- und Stromanschluss. Das Gelände wurde in Zusammenarbeit mit der *Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg* vorbereitet.

Derzeit bewirtschaftet der Biolandbetrieb fünf mobile

Ställe: einen Stall mit 1.200 Hennen und vier Ställe mit je 1.000 Hennen. Ein sechster Stall ist im Aufbau. Im Auslauf finden die Hennen Deckung durch Begrünung mit Energiepflanzen, Pappeln und Weiden. Abends kehren sie von selbst in ihre Ställe zurück, die vor Füchsen und anderen Feinden gesichert sind. Eine eigene Jung-hennenaufzucht ist in Planung. Laut Bewertungskommission ist diese artgerechte Tierhaltung ein praxistaugliches, zukunftsweisendes und innovatives Pilotprojekt, das von vielen Interessenten besucht wird.



An heißen Tagen – wie bei der Besichtigung – bevorzugen die Hennen den Schatten des Stalls oder sogar das Stallinnere

Milchviehkooperation *Hof Aischland GbR*, Familien Norbert Beck und Jürgen Stolz, Weikersheim

Der von beiden Familien konventionell geführte Hof bewirtschaftet 140 Hektar im Ackerbau und 80 Hektar als Grünland. Der Viehbestand setzt sich aus 175 Jungrindern und 275 Milchkühen zusammen. Der Milchviehstall wurde 2011 erbaut und hat 277 Tierplätze. Der Außenklimastall ist mit Tiefboxen, großdimensionierten Überhängen und Laufgängen ausgestattet. Massagebürsten tragen zum Komfort bei. Zur optimalen Klimaregulierung gibt es eine Querlüftung mit variablen, automatisch gesteuerten Außenwänden. Die Beleuchtung wird ebenfalls automatisch den Lichtverhältnissen angepasst.

Zusätzlich gibt es einen großzügigen Bereich mit Tiefstreu, in dem die Kühe in der Zeit um die Geburt gehalten werden. Der Abkalbbereich ist im ehemaligen Milchviehlaufstall eingerichtet und mit einem separa-

ten Tiefstreu liegebereich versehen. Für verletzte Tiere gibt es ein großzügiges Rehaszentrum mit Tiefstreu. *Hof Aischland* macht deutlich, wie sehr sich bei einem Engagement der Tierhalter für das Wohl ihrer Tiere verbesserte Haltungsbedingungen entwickeln können.

Allerdings werden die Rinder – wie in der konventionellen Stallhaltung leider üblich – enthornt. Damit soll einer gegenseitigen Verletzungsgefahr entgegengewirkt werden; sie dient aber auch zum Schutz ihrer Betreuer. In diesem Betrieb erfolgt die Enthornung mit Sedationsmaßnahmen (örtliche Betäubung).

Der Berufsschulbetrieb ist darüber hinaus sozial orientiert: Er organisiert Tage der offenen Tür und Schulkonzepte auch mit behinderten Kindern; zudem wird ein behinderter Mitarbeiter beschäftigt.



>>> Materialanforderung <<<

Bitte bestellen Sie rechtzeitig (ca. 14 Tage vor dem gewünschten Termin).
Für die Voreinsendung der Portokosten von € 1,45 in Briefmarken wären wir Ihnen dankbar.

Name:
 Anschrift:
 Datum: Tel.-Nr.

Kostenloses Informationsmaterial

(bei größeren Mengen bitte Preis anfragen)

Tierversuche

Im Internet: Dokumentation aktueller Tierversuche unter: www.datenbank-tierversuche.de (ÄgT)

4Kids: 10 Gründe, um gegen Tierversuche zu protestieren (ÄgT)	_____	Stück
Warum wir Tierversuche ablehnen – Grundsatzserklärung (ÄgT)	_____	Stück
Tierversuche – Wussten Sie, dass ...? (ÄgT)	_____	Stück
Heimlich, still und leise – Einstiegsargumente zum Thema Tierversuche (BV)	_____	Stück
Über Tierleichen zum Examen (BV)	_____	Stück
Willst du ... studieren? (BV)	_____	Stück
Tierversuche im Studium – Umbringen, aufschneiden, wegwerfen (ÄgT)	_____	Stück
Der Mythos vom Tierversuch (ÄgT)	_____	Stück
Grausame Hirnforschung an Affen und Katzen – Frankfurt: Neue Tierversuchslabore (ÄgT)	_____	Stück
Tierversuche in der Kosmetik – Tierversuchsfrei shoppen (ÄgT)	_____	Stück
Forschung ohne Tierleid (ÄgT)	_____	Stück
Versuche an Katzen: Grausam und sinnlos (ÄgT)	_____	Stück
Versuche an Hunden: Barbarisch und nutzlos (ÄgT)	_____	Stück
Versuche an Primaten: Freiheitsberaubung, Folter und Mord (ÄgT)	_____	Stück
Wie Katz und Maus: Tierartige Unterschiede – Beispiele aus der Tiermedizin (ÄgT)	_____	Stück
Liste von Risikomedikamenten – Beim Tier harmlos, für den Menschen lebensbedrohlich (ÄgT)	_____	Stück
Bei Mensch und Tier – das ist die Frage (ÄgT)	_____	Stück
Im Interesse von Mensch und Tier – Die Ärzte gegen Tierversuche stellen sich vor (ÄgT)	_____	Stück
Botox – Tierqual für eine fragwürdige Schönheit (ÄgT)	_____	Stück
Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht (ÄgT)	_____	Stück
Gentechnik – Tiere nach Maß? (BV)	_____	Stück
Problemfeld Tierversuch (BV)	_____	Stück
So können Sie zur Abschaffung von Tierversuchen beitragen (ÄgT)	_____	Stück
SET – Stiftung zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zur Einschränkung von Tierversuchen	_____	Stück
Der Mensch ist keine Maus: Falsche Versprechungen der tierexperimentellen Forschung (ÄgT)	_____	Stück

Ernährung, Tierschutz beim Einkauf

Wer die Wahl hat ... hat die Macht! Tierschutz beim Einkauf	_____	Stück
Klimaschutz durch Tierschutz	_____	Stück
Essen wir die Welt kaputt? (BV)	_____	Stück
Augen auf beim Eierkauf (BV)	_____	Stück
12 Fragen und Antworten zum Thema Fleisch (Vebu e.V.)	_____	Stück
Vegan Basics – Tipps und Rezepte (Vebu e.V.)	_____	Stück

„Nutz“tierhaltung

Schweine sind anders	_____	Stück
Schweinemast (BV)	_____	Stück
Hähnchenmast (BV)	_____	Stück
Putenmast (BV)	_____	Stück
Kaninchenmast (BV)	_____	Stück
Das stille Leiden der Kriebstiere	_____	Stück

Tiertransporte

Tiertransporte – Stress, Durst, Schmerz (BV)	_____	Stück
--	-------	-------

(ÄgT): Herausgeber *Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche e.V.*

(BV): Herausgeber *Menschen für Tierrechte - Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.*

Heimtierhaltung und Tierzucht

Was Sie vor der Anschaffung eines Haustieres wissen sollten	_____	Stück
Sexueller Missbrauch von Tieren (BV)	_____	Stück

Ethik und Tierrechte

Gedanken zum Tier	_____	Stück
Tiere haben Rechte (BV)	_____	Stück

Pelztiere, Jagd

Pelz? Nein danke! (BV)	_____	Stück
Das Märchen von der humanen Pelzgewinnung	_____	Stück
Populäre Irrtümer zum Thema Pelz	_____	Stück
Marter für die Mode – Pelze (BV)	_____	Stück
Von Jägern und Gejagten (BV)	_____	Stück
Kärtchen (Visitenkartengröße) „Ich weiß, was Ihr Pelz gekostet hat“ (BV)	_____	Stück

Für Schülerinnen und Schüler

Zirkus macht Spaß – aber nicht allen! (BV)	_____	Stück
Forschen? Ja klar: Aber ohne uns Tiere! (ÄgT) Einzelexemplar, weitere kostenpflichtig	_____	Stück
Die Welt aus den Augen der Tiere (Venga, Hochschulgruppe der Universität Bielefeld), dto.	_____	Stück

Zoo und Zirkus

Viel Vergnügen im Zirkus – auch für die Tiere? (BV)	_____	Stück
Tiere im Zirkus – der falsche Zauber (BV)	_____	Stück

Tauben

Stadttauben (BV)	_____	Stück
Stadttauben – Geburtenkontrolle für friedliche Nachbarschaft (BV)	_____	Stück

Verschiedenes

Beitrittsformular	_____	Stück
Satzung	_____	Stück

Kostenpflichtiges Informationsmaterial

Broschüren

Stück

___ Tier und Mensch – Betrachtungen einer Beziehung, Zitatensammlung (TVG Berlin/Brdbg.)	€ 5,00	€ _____
___ Selbst wenn Sie Fleisch mögen (Albert-Schweitzer-Gesellschaft)	€ 0,55	€ _____
___ Der Grundgedanke der Tierrechte, Dr. Tom Regan (TVG Berlin/Brandenburg e.V.)	€ 1,50	€ _____
___ Wie der Affe Hermes aus dem Labor entkam, für Kinder ab 6 Jahren (TVG Berlin/Brdbg. e.V.)	€ 1,00	€ _____
___ Tierversuche in der Kosmetik mit Positiv-Kosmetikliste (Deutscher Tierschutzbund)	€ 2,00	€ _____
___ So geht's vegetarisch – Jetzt einsteigen! Infos, Tipps und Rezepte (Vegetarische Initiative e.V.)	€ 2,50	€ _____
___ Speisen auf Reisen – Vegetarische Restaurants (Vegetarier Bund Deutschland e.V.)	€ 2,50	€ _____
___ Veggie Urlaubsland – Hotels, Pensionen usw. (Vegetarier Bund Deutschland e.V.)	€ 5,00	€ _____
___ Forschen? Ja klar: Aber ohne uns Tiere! Für 10–15-Jährige (ÄgT)	€ 0,80	€ _____
___ Winterschlaf hilft gegen Alzheimer – Absurditäten aus der Tierversuchsforschung (ÄgT)	€ 1,50	€ _____
___ Woran soll man denn sonst testen? Moderne Forschungsmethoden ohne Tierleid (ÄgT)	€ 1,50	€ _____

Unterschriftenlisten, DVDs, Videos, Plakate, Buttons, Aufkleber: siehe anfordernde Listen

- Liste über kostenpflichtiges Informationsmaterial: Broschüren, Aufkleber, Bücher usw.
- Liste über DVDs und Videos zum Ausleihen oder Kauf
- Unterschriftenlisten (bitte gewünschtes Thema angeben)
- Aktuelles Kampagnenmaterial

(ÄgT): Herausgeber *Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche e.V.*

(BV): Herausgeber *Menschen für Tierrechte - Bundesverband der Tierversuchgegner e.V.*



Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 13
70184 Stuttgart
Telefon: 07 11/61 61 71
Telefax: 07 11/61 61 81
Internet: www.tierrechte-bw.de
E-Mail: info@tierrechte-bw.de

Bankverbindung
Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE6060350130000022349
BIC: BBKRDE6BXXX

Mitglied bei Menschen für
Tierrechte - Bundesverband der
Tierversuchsgegner e.V.

Als gemeinnützig und
besonders förderungswürdig
anerkannt

Absender

Vorname, Name:

Straße, Nr:

PLZ, Ort:

Telefon:

Bitte senden Sie mir eine Liste über weiteres Informationsmaterial kostenlos zu.

Bitte senden Sie auch Informationsmaterial zum Thema Tierschutz an folgende Anschrift:

Antwort
bitte in Brief-
umschlag stecken
und ausreichend
frankieren.

Antwort

MENSCHEN FÜR TIERRECHTE –
Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.
Alexanderstraße 13
70184 Stuttgart

Bitte helfen Sie und unterstützen Sie unsere Tierschutzarbeit!

- Werben Sie in Ihrem Bekannten-, Freundes- und Verwandtenkreis weitere TierschützerInnen. Je mehr Mitglieder unser Verein zählt, desto erfolgreicher können wir arbeiten. Unsere kostenlose Mitgliederzeitschrift TIERSCHUTZ AKTUELL enthält zudem viele Anregungen, was jeder tun kann.
- Helfen Sie uns auch durch eine zusätzliche Spende! Einen Einzahlungsbeleg finden Sie auf dieser Seite. Der Einzahlungsbeleg gilt bis € 200,- als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.
- Sie helfen den Tieren über Ihr Leben hinaus, wenn Sie als Tierfreund unseren Tierschutzverein als Erben einsetzen. Bitte lassen Sie Ihr Testament nach Möglichkeit bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen, damit keine Formfehler entstehen.



Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.

SEPA-Überweisung/
Zahlschein

BBKRDE6BXXX
BIC

Für Überweisungen in Deutschland, in andere
EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro

Beleg/Quittung für Auftraggeber

Begünstigter
Menschen f. Tierrechte Tierversuchsgegner B.-W. e.V.

IBAN
D E 6 0 6 0 3 5 0 1 3 0 0 0 0 0 2 2 3 4 9

BIC
B B K R D E 6 B X X X

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers Konto-Nr. (ggf. links mit Nullen auffüllen)

D E 06

S P E N D E

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger/Empfängerkonto
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE
Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.
Alexanderstraße 13
70184 Stuttgart
IBAN: DE6060350130000022349
BIC: BBKRDE6BXXX

Verwendungszweck
Spende

Betrag EUR, Cent (bitte einsetzen)

KontoinhaberIn/EinzahlerIn

Datum Unterschrift

Bestätigung des Kreditinstituts Datum

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zu MENSCHEN FÜR TIERRECHTE – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.

Ich bin an einer Mitarbeit interessiert. Bitte senden Sie mir Informationen, was ich tun kann.

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Straße, Nr., PLZ, Ort: _____

Mitgliedsbeitrag Mindestbeitrag Einzelperson € Ehepaar € ermäßigt €

(Bitte Betrag in Rubrik einsetzen) Zusätzlicher Beitrag € einmalige Spende €

Zahlungsart: Einzugsermächtigung
 Überweisung

Um unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten, bitten wir um Erteilung einer Einzugsermächtigung! Vielen Dank.

Meine Bank: _____ IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial zu folgenden Tierschutzthemen kostenlos zu:

Zur Information

Eine Kündigung der Mitgliedschaft kann jeweils mit einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Geschäftsjahres erfolgen. Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften zum Zwecke von **MENSCHEN FÜR TIERRECHTE – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.** verarbeitet.

Beiträge

Einzelpersonen mindestens € 26,-/Jahr
Ehepaare mindestens € 31,-/Jahr
Ermäßigter Beitrag für Rentner, Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitslose jeweils mindestens die Hälfte.
Vereine/juristische Personen auf Anfrage

Wichtiger Hinweis

Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig: Bis € 200,- gilt der Einzahlungsbeleg Ihrer Bank.

Ich interessiere mich für folgende Tierschutzarbeit:

- **Ich möchte mich an E-Mail-Petitionen und -Aktionen beteiligen.**
Meine E-Mail-Adresse ist
- **Ich würde gern in einer Aktionsgruppe mitarbeiten oder eine neue in meiner Stadt gründen.**
- **Ich habe handwerkliche oder künstlerische Begabungen und zwar**
- **Ich beteilige mich an Aktionen und Demos. Informieren Sie mich über Termine.**
- **Mein Beruf ist**
Kann ich diesen für die Tierschutzarbeit einsetzen und wie?
- **Nennen Sie mir weitere Möglichkeiten einer Mitarbeit.**

Trifft einer dieser Punkte auf Sie zu?

Dann setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, damit wir über eine mögliche Zusammenarbeit sprechen können. Oder senden Sie uns diesen Abschnitt zu. Wir nehmen dann umgehend Kontakt mit Ihnen auf. Vielen Dank.



Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.

Bestätigung über Geldzuwendungen

im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen zur Vorlage beim Finanzamt.

Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen.

Wir sind wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart, St.-Nr. 99059/00956, vom 26.06.2013 für die Jahre 2010 bis 2012 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird.

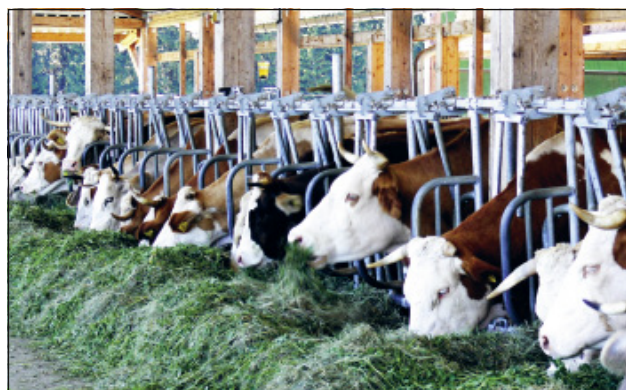
Es handelt sich nicht um einen Mitgliedsbeitrag, dessen Abzug nach § 10b Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ausgeschlossen ist.

Rinderhaltungsbetrieb Christoph Trütken und Birgit Strohmeier, Bad Dürkheim

Der Bio-Betrieb hält 31 Milch- und 4 Ammenkühe sowie Jungvieh. Der neue Offenstall ermöglicht eine artgerechte Tierhaltung. Ungewöhnlich ist dabei, dass es keine Liegeboxen gibt, sondern ein großflächiges Liegeabteil mit Tiefstreu. Zwischen ihm und dem Essbereich, der mit Gummimatten belegt ist, befindet sich ein befestigter Laufhof, so dass die Tiere nach Bedürfnis wechseln können. Die Laufstallhaltung wird mit Weidegang kombiniert, wobei die Tiere auch hier jederzeit ihre Wahl treffen können.



Obwohl die Kühe im Stall frei herumlaufen können, werden sie nicht enthornt. Insofern zeigt sich, dass eine Haltung von Rindern mit Hörnern problemlos möglich ist. Allerdings müssen gewisse Rahmenbedingungen erfüllt sein, beispielsweise ein ausreichendes Platzangebot, großzügige Gangbreiten, keine Überbelegung der Essplätze sowie eine ruhige Umgangsweise mit den Tieren. Eine solche Haltung ist für die Rinder natürlich ideal. Sie kann jedoch nur mit kleineren Beständen durchgeführt werden.

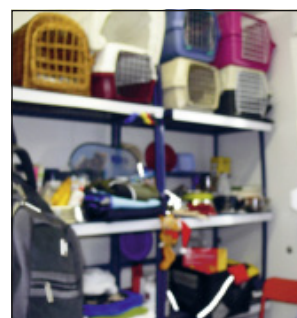


Karlsruher TierTisch e.V. (KATT e.V.), Hans Dieter Rühle

Vor 3 Jahren hat Dieter Rühle den *Karlsruher TierTisch e.V.* ins Leben gerufen. Grund war, dass immer mehr Menschen von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Obdachlosigkeit und Altersarmut betroffen sind. Unter der finanziellen Not leiden auch ihre Haustiere, die oftmals in besseren Zeiten angeschafft wurden und nun nicht mehr ausreichend versorgt werden können. Deshalb müssen sie in Tierheime abgegeben oder sogar eingeschläfert werden, wenn bei auftretender Krankheit die Behandlungskosten oder benötigtes Spezialfutter über dem Budget des Halters liegen. Dabei haben gerade bedürftige Personen eine sehr enge Bindung zu ihren Tieren.

In Anlehnung an die „Tafeln“ unterstützt der Verein mittellose Tierhalter, nachdem sie ihre finanzielle Situation durch Hartz IV-Bescheid, Rentennachweis o.ä. dargelegt haben. Sie werden in einer Kartei registriert, so dass Missbrauch ausgeschlossen wird. Für jeweils vier Tage können kostenlose Futterpakete im *KATT-Pavillon* abgeholt werden; zudem gibt es Spezialfutter und gespendetes Zubehör. Angeboten werden ferner Hilfe, Tipps und Tricks zur Tierhaltung und -gesundheit. Bei schwerwiegenden Erkrankungen oder Unfällen gibt es eine finanzielle Unterstützung. Auch gegenseitige Hilfe wird vermittelt, beispielsweise beim Einkaufen oder Gassi-Gehen

Gerlinde Lutz und Hans Dieter Rühle im Abgaberaum und das ebenso kleine Lager
Fotos: Ingeborg Livaditis



Landesbeirat für Tierschutz

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Im Anschluss an die Preisverleihung des *Tierschutzpreises Baden-Württemberg* am 24.10.2013 fand die Sitzung des *Landesbeirats für Tierschutz* statt.

Eines der wichtigsten Themen war die derzeitige **Novellierung des Landesjagdgesetzes** in Baden-Württemberg. Bisher hatten 25 Sitzungen in Arbeitskreisen mit Jägern, Grundbesitzern, Tier- und Naturschützern stattgefunden. Das Ministerium berichtete, dass in einigen Punkten bereits Konsens erzielt werden konnte, während andere noch konträr diskutiert werden.

Erneut wurde die **Haltung von exotischen, darunter gefährlichen Tieren** in Privathaushalten erörtert. Das Ministerium sieht jedoch keine Chance für eine Landesregelung, da es Vollzugsprobleme geben würde. Von Tierschützern wurde auf eine private Reptilien-Auffangstation in Baden-Württemberg hingewiesen, über die jedoch noch nichts Genaueres bezüglich ihrer Qualifizierung vorliegt.

Das **Förderprogramm für Tierheime** zugunsten von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen oder dem Neubau von Tierheimen sah erstmals in diesem Jahr 500.000 Euro aus Landesmitteln vor, wovon bis zu 100.000 Euro pro Tierheim zur Verfügung gestellt werden. Allerdings sind die Fördersummen durch Gelder der Kommunen in gleicher Höhe zu ergänzen, wogegen sich etliche Gemeinden wegen Finanzierungsproblemen sperren oder längere Verhandlungen erforderlich sind. Obwohl der Bedarf groß ist, zeichnete sich bereits in der letzten Sitzung ab, dass es in der Kürze der verbleibenden Monate nicht möglich sein wird, die gesamten Mittel im Jahr 2013 abzurufen. Es war deshalb der Antrag gestellt worden, die in diesem Jahr nicht verwendeten Gelder auf das nächste Jahr zu übertragen. Diesem Anliegen wurde in der jetzigen Sitzung erfreulicherweise stattgegeben.

Laut EU-Richtlinie aus dem Jahr 2001 sollte die **Gruppenhaltung tragender Sauen**, der sogenannten Wartesaunen, ab dem 1.1.2013 in allen Zuchtbetrieben umgesetzt worden sein. Die Sauen müssen nun vier Wochen nach dem Decken bis eine Woche vor dem erwarteten Abferkeltermin gruppenweise in Laufbuchten gehalten werden. Die restliche Zeit stehen sie weiterhin eingepfercht in Kastenständen, in denen sie sich nicht einmal umdrehen können. (Anm.: Wie eine Studie belegt, hatten trotz langer Übergangsfristen nur 73 Prozent der deutschen Schweinebauern die Sauenhaltung termingemäß umgestellt. Die Europäische Kommission hatte deshalb Deutschland und sieben weitere Staaten aufgefordert, Mängel bei der Umsetzung der EU-Tierschutzvorschriften zu beheben.) Laut Ministerium sei die Umstellung in Baden-Württemberg jetzt weitgehend abgeschlossen.

Ein Verbot der **Wildtierhaltung in Zirkussen** wurde von der Bundesregierung leider wiederum nicht beschlossen. Deshalb prüfte Jurist Dr. Christoph Maisack von der *Stabsstelle der Landesbeauftragten für Tierschutz* die Möglichkeiten eines lokalen Verbots unter Hinzuziehung einschlägiger Gerichtsurteile und stellte das Ergebnis vor. Einzelheiten hierzu sind in der Pressemeldung der Landestierschutzbeauftragten Dr. Cornelia Jäger vom 16.10.2013 mit Empfehlungen für Städte und Gemeinden enthalten.

Die **Katzenschutz-Zuständigkeitsverordnung** des Landes Baden-Württemberg, nach der die Verantwortlichkeit für verwilderte Katzen an die Städte und Gemeinden übertragen werden soll, ist noch in Bearbeitung und wird in den nächsten Wochen herausgegeben. Zur Problematik der unkontrollierten Katzenvermehrung und dem Kastrationsgebot gab die Landestierschutzbeauftragte am 3.10.2013 ebenfalls eine Pressemitteilung heraus. Beide sind im Anschluss abgedruckt.

Das **Forschungsförderprogramm Alternativen zu Tierversuchen**

in Höhe von 400.000 Euro und der mit 25.000 Euro dotierte **Tierschutzforschungspreis des Landes Baden-Württemberg** werden fortgesetzt. In diesem Jahr konnten erstmals Projekte zur naturwissenschaftlichen oder ethischen Bewertung von Tierversuchen eingereicht werden. Während aus dem diesjährigen Forschungsförderprogramm sehr erfolgversprechende Anträge bewilligt wurden, konnte der Forschungspreis mangels geeigneter eingereicherter Arbeiten in diesem Jahr nicht vergeben werden. Die beiden Ausschreibungen für 2014 erfolgen demnächst auf der Homepage des Landwirtschaftsministeriums.

Über den **Schülerwettbewerb zum Tierschutz 2014** hatten die beiden zuständigen Ministerien *Ländlicher Raum und Verbraucherschutz* sowie *Kultus, Jugend und Sport* bereits am 13.10.2013 eine Pressemitteilung herausgegeben. Die Ausschreibung finden Sie auf Seite 9.

Das **Verbandsklagerecht** wird derzeit in den Regierungsfractionen im Landtag erörtert.

Da derzeit noch keine Rechtsvorschriften für die **Putenmast** vorliegen, gab der *Verband Deutscher Putenerzeuger* eine aktualisierte Ausgabe von „*Bundeseinheitliche Eckwerte für eine freiwillige Vereinbarung zur Haltung von Mastputen*“ heraus, die im September 2013 erschien. Erarbeitet wurde sie in Zusammenarbeit mit dem *Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*, den Fachministern mehrerer Länder, dem *Deutschen Bauernverband* sowie Vertretern von Wissenschaft und einigen namhaften Tierschutzorganisationen.

Diskutiert wurde über den Erlass von Nordrhein-Westfalen zum **Verbot der Tötung von männlichen Küken** der Legehennenrassen, der jedoch als nicht umsetzbar erscheint.

Gemäß Tagesordnung wurden noch einige weitere Punkte abgehandelt, zu denen es jedoch keine nennenswerten neuen Erkenntnisse gab.

Landestierschutzbeauftragte zum Welttierschutztag: Chancen nutzen Kastrationsgebot gegen unkontrollierte Katzenvermehrung dringend notwendig

Dr. Cornelia Jäger, Landesbeauftragte für Tierschutz

Pressemitteilung vom 3.10.2013 Nr. 6/2013

„Beim Tierschutz gibt es noch sehr viel zu verbessern. Von einem fairen Zusammenleben zwischen Mensch und Tier sind wir leider noch weit entfernt. Dabei gibt es durchaus Möglichkeiten, mehr für die Tiere zu erreichen. Erschreckend ist beispielsweise, wie unkontrolliert sich Katzen immer noch vor allem in ländlichen Gebieten vermehren“, bilanzierte die *Landesbeauftragte für Tierschutz*, Dr. Cornelia Jäger, am Donnerstag (3. Oktober) in Stuttgart anlässlich des bevorstehenden Welttierschutztages am 4. Oktober.

Um dem leisen Elend verwilderter ehemaliger Hauskatzen zu begegnen, setzt die Landestierschutzbeauftragte zur Zeit große Hoffnung in die neuen Möglichkeiten, Kastrationsgebote mit Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für freilaufende Katzen einzuführen. Durch das neue Tierschutzgesetz wird eine zusätzliche Grundlage für die Kommunen geschaffen, Halterinnen und Halter von Katzen mit Zugang zum Freien dazu zu verpflichten, ihr Tier unfruchtbar machen zu lassen. „Der Ursprung des Problems liegt bei den Haltern, die ihre freilaufenden Tiere nicht kastrieren. Denn jede verwilderte Katze war ursprünglich in menschlicher Obhut oder stammt von einer Katze ab, für die

Menschen verantwortlich waren“, erläuterte die Tierschutzbeauftragte.

Gleichzeitig appellierte Jäger an Landräte, Bürgermeister, Tierärzte und Tierschutzorganisationen, parallel zur Einführung einer Kastrationspflicht Runde Tische zu bilden, um gemeinsam Lösungen für die bereits bestehenden verwilderten Katzenpopulationen zu finden. „Bei Kastrationsgeboten mit Kennzeichnung und Registrierung sparen die Kommunen mittelfristig bei den Fundtierkosten. Anfangsinvestitionen bei Tieren, die keinem Besitzer zugeordnet werden können, lohnen sich daher.“ Jäger warb ausdrücklich für eine Zusammenarbeit von Verwaltung und Tierschutzorganisationen, die über den Umgang mit verwilderten Katzen am besten Bescheid wüssten. „Ich weiß, dass rechtlich ziemlich unklar ist, wer sich um die verwilderten Katzen kümmern muss. Tierschutzfragen sind manchmal zu kompliziert, um sie durch Vorschriften zu lösen. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten zusammensetzen und gemeinsam Lösungen finden. Erfolgreicher Tierschutz bedeutet eine Mischung aus Regeln, freiwilliger Kooperation, Sachverstand und wechselseitiger Einsicht“, betonte Jäger abschließend.

Weitere Informationen zur *Landesbeauftragten für Tierschutz* finden Sie unter:

http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/Landesbeauftragte_fuer_Tierschutz/108211.html

Stellungnahmen der Stabsstelle Landesbeauftragte für Tierschutz Baden-Württemberg zur Katzenpopulation:

Überlegungen zu Katzen-Kastrationsgeboten (Dr. Cornelia Jäger und Dr. Christoph Maisack zur ATF/DVG-Tierschutz-Tagung am 9./10.10.2013 in Hannover):

<http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/slt/UeberlegungenKatzen-Kastrationsgeboten.pdf>

Ein Mustertext für eine kommunale Verordnung i.S. von § 13 b TierSchG ist durch die Stabsstelle in Vorbereitung.

Stellungnahme zum Umgang mit Fundtieren, herrenlosen Tieren und Unterbringungstieren (Dr. jur Christoph Maisack vom 24.9.2012):

http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/slt/SLT_Fundtierproblematik.pdf

Argumente für ein kommunales Katzen-Kastrationsgebot (Dr. Cornelia Jäger vom 18.6.2012):

http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/slt/2012-06-18_Fuer_ein_Katzen-Kastrationsgebot.pdf

Landestierschutzbeauftragte Dr. Cornelia Jäger: Bestimmte Tierarten lassen sich im reisenden Zirkus nicht artgerecht halten Empfehlungen für Städte und Gemeinden zu Pachtverträgen mit Zirkusunternehmen

Dr. Cornelia Jäger, Landesbeauftragte für Tierschutz

Pressemitteilung vom 16.10.2013 Nr. 7/2013

„Tiere wie Elefanten, Giraffen, Großbären oder Nashörner kann man im reisenden Zirkus schlicht nicht artgerecht halten“, sagte die *Landesbeauftragte für Tier-*

schutz, Dr. Cornelia Jäger, am Mittwoch (16. Oktober) in Stuttgart. Deshalb empfiehlt sie Städten und Gemeinden, dieses Tierschutzproblem bei der Verpachtung von Festwiesen und Plätzen an Zirkusunternehmen zu berücksichtigen. „Leider ist es für die Kommunen nicht so ganz einfach zu steuern, welche Zirkusse man gerne gastieren lassen möchte und welche nicht.“

Es gibt inzwischen mehrere Gerichtsurteile, die den Entscheidungsspielraum der Städte und Gemeinden einengen.“ Deswegen hat die *Stabsstelle der Landesbeauftragten für Tierschutz* nun Empfehlungen formuliert, wie und unter welchen Bedingungen Städte und Gemeinden die Verpachtung kommunaler Flächen an Zirkusse nach tierschutzrechtlich sinnvollen Kriterien gestalten können. „Das Vorführen besonders problematischer Tierarten steht in vielen Gegenden längst im Widerspruch zu den Wünschen der Bevölkerung“, begründet Jäger, weshalb sie nun den Städten und Gemeinden eine Hilfestellung anbietet. Die Erarbeitung entsprechender

Hinweise war im Frühjahr auch durch den *Landesbeirat für Tierschutz* befürwortet worden.

Schon seit Jahren setzen sich die Bundesländer gegenüber der Bundesregierung dafür ein, bestimmte Wildtierarten in reisenden Zirkusunternehmen zu verbieten und damit dem Beispiel vieler EU-Mitgliedsstaaten wie Österreich, Dänemark oder Großbritannien zu folgen.

Unter folgendem Link können die Empfehlungen der Landestierschutzbeauftragten abgerufen werden:
http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/slt/Zirkusse_mit_Wildtieren.pdf

Tierschutzpolitik der Bundesregierung

500.000 Schweine jährlich lebendig verbrüht Akkordarbeit in der Fleischindustrie ist dafür mitverantwortlich

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Seit langem ist bekannt, dass jährlich eine halbe Million Schweine beim Schlachten ohne ausreichende Betäubung in die Brühanlagen gelangen. Und die Politik hat trotz immer wiederkehrender Medienberichte hierzu bislang nichts unternommen!

Grund dafür ist sowohl das geringe Interesse der meisten Politiker am Leid der sogenannten Schlachttiere als auch die Macht der Fleischkonzerne. Die Branchenriesen *Tönnies*, *Westfleisch*, *Vion* und *Danish Crown* beherrschen mehr als die Hälfte des Schlachtmarktes. Clemens Tönnies genießt zudem hohes Ansehen als Aufsichtsratsvorsitzender des Fußball-Erstligisten *Schalke 04*.

Den Konzernchefs sind die Tiere ebenso gleichgültig wie die Menschen, die in ihren riesigen Tötungsstätten für einen Hungerlohn von 3 - 5 Euro im Akkord arbeiten müssen. Die frühere Stammebelegschaft wurde seit Jahren abgebaut und vor allem durch Billiglöhner aus Osteuropa ersetzt, meist mit Werkverträgen von Subunternehmern. Beim Schweinefleischkonzern *Tönnies*, der jährlich 16 Millionen Schweine verarbeitet, waren am Standort Rheda-Wiedenbrück zuletzt bei einem Umsatz von fünf Milliarden Euro unter ca. 5.000 Beschäftigten bis zu 3.400 Werkvertragsarbeiter. Nur mit solchen Methoden

und dadurch erzielten Dumpingpreisen landen Fleisch- und Wurstprodukte in den Discounterläden, die sich gegenseitig mit Billigangeboten überbieten. Die Verbraucher freuen sich über die niedrigen Preise, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie es möglich ist, so günstig zu produzieren.

Gegen diese Praxis regt sich jedoch immer mehr Widerstand, nicht nur bei den Gewerkschaften, sondern auch vom benachbarten Ausland, das mit den deutschen Konkurrenten mithalten kann. So sind von den 14 größten Schlachtbetrieben Österreichs im Vorjahr fünf insolvent geworden. In Frankreich ist ein Mindeststundenlohn von 9,43 Euro vorgeschrieben, in Belgien sogar von 12,88 Euro. Deshalb wurde von der belgischen Regierung im April dieses Jahres sogar Beschwerde bei der Europäischen Kommission gegen das Lohndumping und die Ungleichheit der Arbeitsverhältnisse in Deutschland eingelegt.

Verbot von Akkord-Schlachtungen gefordert

Im Zuge der Koalitionsverhandlungen zwischen *CDU/CSU* und *SPD* ist durch die Mindestlohndebatte auch Bewegung in die Fleischindustrie gekommen. Die Ausbeutung und katastrophalen Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen sollen nun mit Ein-

führung eines Mindestlohns beendet werden. Während es den Verhandlungsführern aus Politik, Gewerkschaften und Arbeitgebern ausschließlich um die künftigen Tarifvereinbarungen geht, mahnte die *Stellvertretende Grünen-Fraktionschefin* Bärbel Höhn gleichzeitig ein Verbot von Akkord-Schlachtungen an. „Unter dem Druck der Akkordarbeit passieren viel zu viele Fehler – mit katastrophalen Folgen beim Tierschutz“, sagte sie der *Neuen Osnabrücker Zeitung* am 22.10.2013. Jedes Jahr gerieten in Deutschland rund eine halbe Million Schweine lebend und bei Bewusstsein in Brühanlagen.

Nun setzen sich auch die Arbeitgeber der Schlachtbetriebe wegen des sehr schlechten Rufs der Branche für einen Mindestlohn ein, der aus Sicht des Tierschutzes nicht hoch genug ausfallen kann. Denn natürlich wird das auch Folgen für die Preisentwicklung der Fleischprodukte haben, die dann nicht mehr zu den preiswertesten Lebensmitteln zählen werden. Somit besteht gute Aussicht, dass der Fleischverbrauch zurückgeht. Unter besseren Arbeitsbedingungen entfällt hoffentlich die Akkordarbeit, wodurch den Arbeitern Zeit bleibt zu prüfen, ob ein Schwein wirklich tot ist, wenn es ins Brühbad kommt.

Viel besser wäre es natürlich, wenn immer mehr Menschen ganz auf Fleisch verzichten würden.

Zum Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD

Marie-Luise Strewe, Vorsitzende

Anfang November schrieben wir an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden der SPD und erinnerten daran, den Tierschutz bei den schwarz-roten Koalitionsverhandlungen nicht aus den Augen zu verlieren. Da Wahlprogramm und Aussagen von CDU/CSU keinen Fortschritt in der Tierschutzpolitik erwarten lassen, drängten wir nachdrücklich darauf, die tierschutzpolitischen Ziele im Koalitionsvertrag durchzusetzen, mit denen die SPD auch zur Bundestagswahl angetreten ist. Unsere Forderungen:

Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene

Bisher können Tierschutzorganisationen die Belange von Tieren vor Gericht nicht einklagen. Zwar können sie Verstöße gegen das Tierschutzgesetz bei der Staatsanwaltschaft anzeigen, gewöhnlich werden diese Verfahren aber eingestellt. Dagegen können Tiernutzer, wie z. B. industrielle Tiernäher und Tierexperimentatoren, durch alle Instanzen gegen behördliche Tierschutzaufgaben klagen. Um die Tiere effektiv schützen zu können, ist die Einführung eines Tierschutz-Klagerechts deshalb mehr als überfällig.

Wirksame Maßnahmen zur Reduktion und Abschaffung von Tierversuchen

Die Tierversuchsrichtlinie der EU fordert nachdrücklich, Verfahren mit lebenden Tieren für wissenschaftliche Zwecke und Bildungszwecke zu reduzieren und letztendlich vollständig zu ersetzen. Tierversuche müssen daher dringend restriktiver gehandhabt werden. Für besonders wichtig halten wir darüber hinaus die retrospektive Bewertung von Tierversuchen im Hinblick auf ihren klinischen Nutzen, gegen die sich insbesondere Grundlagenforscher wehren. Würden die Ergebnisse von tierversuchsbasierter Forschung systematisch ausgewertet, dann würde man sicher einen anderen Blick auf die Tierversuche erhalten.

Chancengleichheit für tierfreie Forschungsmethoden

Nach wie vor fällt die Verteilung der öffentlichen Fördergelder höchst einseitig zu Ungunsten der tierfreien Forschungsverfahren aus. So fördert der Bund die Entwicklung von Alternativmethoden jährlich mit rund 4,5 Mio Euro (und sonstige Maßnahmen zur Reduzierung von Tierversuchen mit weiteren 4 Mio Euro), während ein Milliardenbetrag in die Forschung mit Tierversuchen fließt. Deshalb ist dringend eine Umverteilung der Fördergelder zugunsten der Ersatzmethoden zum Tierversuch erforderlich.

Systemwechsel in der landwirtschaftlichen Tierhaltung

Die Abkehr von der Massentierhaltung mit ihren verheerenden Auswirkungen auf Tiere, Klima, Umwelt, Welternährungslage und Verbrauchergesundheit ist dringend erforderlich. Eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten ist für Tiere und Menschen wie auch für das gesamte ökologische System dieser Erde überlebenswichtig. Das gesellschaftliche Bewusstsein für die Problematik des weltweit zunehmenden Fleischkonsums muss dringend geschärft und die Akzeptanz einer fleischfreien, besser noch einer veganen Ernährungsweise gefördert werden. Zahlreiche Ergebnisse aus verhaltens- und kognitionswissenschaftlichen Untersuchungen bestätigen in zunehmendem Maß, dass insbesondere auch die für menschliche Zwecke genutzten Tiere nicht nur empfindungsfähige Lebewesen sind, sondern auch über ein reichhaltiges Gefühlsleben und komplexe Sozialstrukturen sowie über erstaunliche kognitive Fähigkeiten verfügen. Schon allein aus ethischen Gründen muss aus unserer Sicht die Nutzung von Tieren in allen Bereichen, insbesondere in der Landwirtschaft und in der medizinischen Forschung daher zunächst drastisch eingeschränkt und längerfristig vollständig abgeschafft werden. Angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung ist das nicht

nur eine ethische Notwendigkeit, sondern auch eine Überlebensfrage der gesamten Menschheit.

Nach Meldungen unseres Bundesverbandes ist der aktuelle Entwurf des Koalitionsvertrags in Sachen Tierschutz leider absolut enttäuschend. So konnte sich die SPD offensichtlich mit der Forderung nach einer bundesweiten Einführung der Tierschutz-Verbandsklage nicht durchsetzen. Auch im Bereich Tierversuche, Förderung von Alternativmethoden, Nutztierhaltung und Wildtierschutz bleibt der Vertragsentwurf dürftig und wenig aussagekräftig.

Es ist daher dringend nötig, weiterhin Druck auf die künftige Bundesregierung zu machen.

Aktion: Falls Sie bisher noch nicht aktiv geworden sind, können Sie mit Ihrer Unterschrift zwei wichtige Forderungen unterstützen:

Bundesweite Tierschutz-Verbandsklage: <http://www.tierrechte.de/ja-zur-einfuehrung-der-tierschutz-verbandsklage-auf-bundesebene>

Kompetenzzentrum statt Tierversuche: <http://www.tierrechte.de/petition-kompetenzzentrum-statt-tierversuche>

Den vollständigen Koalitionsvertrag und einen Auszug der Passagen, die den Tierschutz betreffen, können Sie mit folgendem Link herunterladen: www.tierschutzwatch.de

An die Fraktionsvorsitzenden von **Bündnis 90/Die Grünen** sandten wir Glückwünsche zu ihrer Wahl. Gleichzeitig dankten wir dafür, dass ihre Partei Tierschutzthemen wie die Forderung nach Abschaffung der Massentierhaltung ganz vorne auf die Agenda ihrer Wahlkampfthemen gesetzt hat. Wir baten darum, dass sie sich auch in Zukunft für den Tier-, Klima- und Umweltschutz, die Welternährungslage und Verbrauchergesundheit einsetzen sollten.

Tierversuchsstatistik 2012: Anstieg auf über 3 Millionen

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Trotz jahrelanger, vollmundiger Absichtserklärungen der Politik, Tierversuche durch die 3R (reduce, replace, refine = reduzieren, ersetzen, verbessern) abzuschaffen, sind im Jahr 2012 die Zahlen der Versuchstiere in Deutschland erneut gestiegen, wie aus der Ende Oktober d.J. vom *Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)* veröffentlichten Versuchstierstatistik hervorgeht. Gegenüber dem Vorjahr mit 2,912 Millionen Tieren nahm die Zahl um fast 170.000 Tiere auf 3,081 Millionen zu, das sind ca. sechs Prozent mehr.

Die Maus bleibt mit 2,243 Millionen nach wie vor das am häufigsten verwendete Versuchstier, ist sie doch äußerst preiswert zu züchten und zu halten. Es folgen Ratten (418.145), Kaninchen (97.236), Fische (166.396) und Vögel (75.848). Während die Zahl der Affen (1.686) leicht sank, ist bei Hunden (2.612) und Katzen (863) ein leichter Anstieg festzustellen. Aber auch Hamster und andere Nagetiere, Schweine, Rinder und Schafe leiden und sterben in den Versuchslabors.

In der Grundlagenforschung stieg die Zahl der Versuchstiere von 1,018 Millionen auf 1,139 Millionen, wobei im Bereich der Gentechnik mit 27 Prozent erneut eine rasante Zunahme zu verzeichnen ist. An einem

Ausstieg aus der Versuchstierforschung scheint die Wissenschaft wenig interessiert zu sein.

Erfreulicherweise ist bei Giftigkeitsprüfungen seit Jahren ein Abwärtstrend zu verzeichnen. Waren es 2011 noch 414.342 Tiere, so sank die Zahl 2012 auf 166.716. Hier zeigen sich die ersten Erfolge neuer, tierfreier Testverfahren.

In der Versuchstierstatistik sind jedoch nicht alle Tiere erfasst. So werden Wirbellose wie Insekten (besonders beliebt ist die Fruchtfliege), Krebse oder Schnecken nicht aufgelistet. Es fehlen aber auch Tiere, die für die „Vorratshaltung“ gezüchtet, aber nicht mehr benötigt und getötet werden, oder die bei genetischen Versuchen nicht die gewünschten Erbgutveränderungen aufweisen, wovon etwa 90 Prozent betroffen sind. Nicht erhoben werden ebenso die Tiere, die für Organentnahmen getötet werden.

Hier müsste die Politik dringend EU-weit für Klarheit sorgen und die Statistik um derartige Tiere erweitern, um den wirklichen Tierverbrauch festzustellen.

Seitens der Politik wurden bislang keine Strategien entwickelt, wie die Tierversuche möglichst rasch reduziert werden können. Im Gegenteil: Die Bundesregierung beugt sich der Wissenschaftslobby, wie sich auch deutlich an der Novellierung der *EU-Tierversuchsrichtlinie* und ihrer Um-

setzung in nationales Recht zeigte, als sie etliche angestrebte Verbesserungen verhinderte. Zur Förderung und Entwicklung sogenannter Alternativmethoden stellt die Regierung bislang lediglich jährlich ca. 4 Millionen Euro zur Verfügung, während jedes Jahr aus Steuergeldern Milliarden in Tierexperimente und immer neue Tierversuchslabore fließen, wie gerade in München.

Obwohl seit Jahren auch aus Wissenschaftskreisen die Kritik an der Methode Tierversuche zunimmt, halten etablierte Kreise an den veralteten Verfahren fest. Neue Ideen haben es bekanntlich immer schwer, sich durchzusetzen! Deshalb müssen wir weiterhin unermüdlich auf einen Paradigmenwechsel hinarbeiten.

Die finanziellen Mittel zur Erforschung von sogenannten Alternativmethoden müssen erheblich aufgestockt werden. Um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, ist die Einrichtung von Lehrstühlen und Professuren für tierversuchsfreie Verfahren dringend erforderlich. Nicht zuletzt gehört die Einrichtung eines Kompetenzzentrums dazu, das mit umfangreichem Wissen Behörden und Wissenschaftler zur Prüfung der rechtlichen Zulässigkeit von Tierversuchen beraten kann.

Link zur Versuchstierstatistik:
http://www.bmelv.de/DE/Landwirtschaft/Tier/Tierschutz/_texte/Ver suchstierzahlen2012.html

Israelische Fluglinie verweigert Affentransport für Tierversuche

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

In der Nähe von Tel Aviv betreibt die *Mazor-Farm* eine Affenzucht für Tierversuche mit rund 2.000 Makaken. Die Muttertiere stammen teilweise von Wildfängen aus Mauritius. Als nun 90 Makakenweibchen für die Zulassung eines Medikaments in ein Versuchslabor in die

USA ausgeflogen werden sollten, verweigerte sogar die israelische staatliche Fluggesellschaft *EL AL* den Transport. Der Oberste Gerichtshof gab ihr Recht. Die Richter stützten ihre Entscheidung auf die weltweite Ablehnung zahlreicher Fluglinien, wegen jahrelanger Proteste von Tierversuchsgegnern keine Affen zu Tierversuchen zu transportieren. Laut

Erlass des israelischen Umweltministeriums dürfen zudem ab 2015 keine Wildtiere mehr für Tierversuche ins Ausland gebracht werden. Nur noch wenige, darunter *Air France* als letzte europäische Airline, übernehmen solche Transporte. Wenn keine Fluggesellschaft dazu bereit wäre, würde der Nachschub für Affenversuche in aller Welt erheblich erschwert sein.

Europäischer Kongress für Alternativmethoden zum Tierversuch

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Der *European Congress for Alternatives to Animal Testing*, der in diesem Jahr Mitte September zum 18. Mal in Linz stattfand, hat sich zu einer der führenden Tagungen auf dem Gebiet der tierversuchsfreien Methoden entwickelt. Die internationale Bedeutung lässt sich auch daran erkennen, dass Rede- bzw. Posterbeiträge von Wissenschaftlern aus 24 Ländern stammten, darunter ein Vortrag aus Sri Lanka sowie Posterbeiträge aus Thailand, Taiwan und Korea.

Anhand der Professionalität der Beiträge und vor allem auch der Teilnehmer wurde deutlich, dass sich die Entwicklung tierversuchsfreier Methoden längst zu einem ernstzunehmenden Forschungsgebiet entwickelt hat. Neben namhaften Experten waren Nachwuchswissenschaftler eingeladen, auf dem Kongress ihre ersten Ergebnisse zu präsentieren. Ihnen kam entgegen, dass die Teilnahme im Vergleich zu anderen Tagungen recht kostengünstig ist.

Außer wissenschaftlichen Beiträgen wurden rechtliche und ethische Aspekte diskutiert. Besonders erfreulich war die Teilnahme von ministerieller Seite: Susanna Louhimies

von der *Europäischen Kommission*, die zum wiederholten Male dabei war, informierte über das Rahmenwerk der Arbeitsgruppe zur Umsetzung der EU-Tierversuchsrichtlinie im Bereich Aus- und Fortbildung sowie zur Projektbewertung. Dr. Katharina Kluge vom *Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)* berichtete über die Umsetzung der EU-Tierversuchsrichtlinie in die deutsche Gesetzgebung.

Aus der Vielzahl der vorgestellten Arbeiten können nur einige Beispiele genannt werden.

Sehr interessant war beispielsweise ein Beitrag von Prof. Gerhard Püschel von der *Universität Potsdam*, der ein Zellkulturmodell zum Testen eines Botulinumtoxins entwickelt hat. Dieses Gift wird zu zahlreichen therapeutischen Zwecken eingesetzt. In der Öffentlichkeit bekannt geworden ist es als Schönheitsmittel zur Faltenglättung.

Die Arbeitsgruppe um Prof. Udo Markert und André Schmidt von der *Friedrich-Schiller-Universität in Jena* stellte ein Placenta-Perfusionsmodell vor, mit dem sich der Durchtritt toxischer Substanzen, wie z.B. Schwermetalle, Röntgenkontrast- oder Venenmittel durch die Placenta-Barriere

untersuchen lassen. Das Modell bildet ein vollständiges humanes Organ mit natürlichem Hormon- und Immunsystem nach, wobei über feine Schläuche ein Blutkreislauf mit mütterlichem Blut simuliert werden kann. Bei der Kritik an den Zellkulturen bemängelten die Befürworter von Tierversuchen oft, dass Einflüsse des Hormon- und Immunsystems fehlten, was mit diesem Modell gegeben ist.



André Schmidt erklärt Dr. Nina Hasiwa von CAAT Europe die Vorzüge des Placenta-Perfusionsmodells

Prof. Horst Spielmann gab einen Überblick über die Entwicklung des embryonalen Stammzelltests als Ersatzmethode in der Giftigkeitstestung.



Von links nach rechts: Dr. Ursula Sauer (*Animal Welfare*), Susanna Louhimies (*Europäische Kommission*), Dr. Katharina Kluge (*BMELV*), Dr. Norbert Alzmann (*Messerli Forschungsinstitut, Wien*), Dr. Mangala Gunatilake (*Universität Colombo, Sri Lanka*)



Fotos: Dr. Christiane Hohensee

Prof. Johannes Grillari von der *Evercyte GmbH* in Wien berichtete über Erkenntnisse aus der Forschung mit künstlich hergestellten Nierenzellen. Sie werden aus Urinproben gewonnen, in denen sich immer auch Zellen von ganz bestimmten Stellen

der Nierentubuli finden lassen. Im Vergleich zu Knock-Out-Mäusen ist das neue Modell sensitiver für Untersuchungen an Cisplatin, einem nierentoxischen Cytostatikum, das gegen Tumore eingesetzt wird, in gewissem Grad aber auch gesunde Zellen angreift.

Dr. Katy Taylor von der britischen Tierschutzorganisation BUAV und wissenschaftliche Beraterin bei der *European Coalition to End Animal Experiments (ECEAE)* thematisierte die Problematik der sogenannten Postvalidierungsphase am Beispiel der tierversuchsfreien Testmethode bei Hautirritationen. Trotz der Validierung und Empfehlung von

ECVAM und obgleich sowohl die *OECD* als auch die *Europäische Chemikalienagentur (ECHA)* dieses Verfahren bereits genehmigt haben, befindet sich dieser Test noch immer in der Zustimmungsphase der Mitgliedsstaaten bzw. vor der Aufnahme in die *REACH*-Gesetzestexte.

Die lange Zeitspanne zwischen dem langwierigen Validierungsprozess bis zur tatsächlichen, verpflichtenden Aufnahme in die Testvorschriften wurde an anderer Stelle auch von Dr. Robert Landsiedel, Forschungslaborleiter bei *BASF*, kritisiert.

Prof. Ellen Fritsche informierte unter anderem über Speziesunter-

schiede bei der Neuroentwicklung zwischen Mensch und Maus, die sie anhand ihrer Neurosphärenmodelle entdeckt hat. In den sich entwickelnden Nervenzellen verfügt die Maus über Arylhydrocarbon-Rezeptoren, die eine wichtige Funktion im Fremdstoffmetabolismus (Stoffwechsel) einnehmen. Der Mensch entwickelt solche Rezeptoren nicht.

Es war sehr interessant, die vielen Ansätze tierversuchsfreier Testmethoden kennenzulernen, die auf einem guten Wege sind, Tierversuche abzulösen.

Quelle: InVitroJobs.com

Aussichtsreich: menschliche Zellen statt Tierorgane Menschen für Tierrechte stellen neue tierversuchsfreie Verfahren vor

*Menschen für Tierrechte –
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.*

Pressemitteilung vom 5.11.2013

Die soeben veröffentlichte Statistik der Bundesregierung belegt wieder: Die Tötung von Tieren zur Organentnahme für Forschungszwecke trägt erheblich zum Anstieg der Tierversuchszahlen bei*. Der Bundesverband *Menschen für Tierrechte* stellt deshalb aktuell auf seinem Wissenschaftsportal www.invitrojobs.com die Firma *Medicyte* vor, die humanspezifische Zellkultursysteme entwickelt hat. Diese könnten zukünftig zahlreiche Tiertötungen zu Organ- und Gewebeentnahmen insbesondere in der Pharmaforschung, bei der Impfstoffentwicklung und in der genetischen Forschung vermeiden.

„Untersuchungen in humanen Zellstämmen führen im Gegensatz zu Tierversuchen zu Ergebnissen mit höherer Aussagekraft für die Anwendung von Wirkstoffen im Menschen“, so Dr. Birgit Tramnitz, Business Development Managerin bei der *Medicyte GmbH* in Heidelberg.

Humane Zellen (Primärzellen) stammen aus Operationen am Menschen und stehen nur im begrenzten Maße zur Verfügung. Außerdem können Forscher Zelllinien erwerben, meist Krebszellen, die unbegrenzt weiter gezüchtet werden können, jedoch die meisten wichtigen Stoff-

wechseleigenschaften verloren haben.

Diese Probleme von fehlender Zellmenge und Zelleigenschaften hat die Firma *Medicyte* nun gelöst: Sie hat Zellkulturen entwickelt, die notwendige Stoffwechseleigenschaften besitzen und auch über einen längeren Zeitraum gezüchtet, vermehrt und genutzt werden können. „Jetzt kommt es darauf an, dass diese humanspezifischen Zellkulturen von vielen Laboren genutzt werden. Das würde ihre Tauglichkeit beweisen und die Chance bieten, Tiertötungen zur Organentnahme zu reduzieren“, so Dr. Christiane Hohensee von *InVitroJobs*.

Ausführliche Informationen, inklusive Interview mit Birgit Tramnitz: www.invitrojobs.com.

www.invitrojobs.com, das Portal des Bundesverbandes *Menschen für Tierrechte* zur Unterstützung der tierversuchsfreien Forschung, informiert seit 2011 in seiner Reihe „Arbeitsgruppe im Portrait“ über Wissenschaftler und ihre innovativen Forschungen. Im Fokus stehen dabei neu entwickelte Methoden, ihre Evaluation sowie der Ausblick, welche Tierversuche durch sie abgelöst werden können.

*Tiertötungen zur Organentnahme
(2012: 892.565, 2011: 838.003)

Quelle: Tierversuchsstatistik der Bundesregierung

Über eine Millionen Unterschriften zur Abschaffung der Tierversuche

Die europäische Bürgerinitiative *Stop Vivisection (Stoppt Tierversuche)*, für die auch unser Verein Unterschriften gesammelt hatte, konnte zum Stichtag 31.10.2013 ihr Ziel erreichen: Über eine Million Menschen unterschrieben die Petition, darunter allein in Deutschland über 150.000. An der Tierschutzkampagne waren alle 28 europäischen Staaten beteiligt. In den kommenden Wochen prüfen die nationalen Behörden die Unterschriften und deren Gültigkeit. Sofern die Initiative offiziell anerkannt wird, wird ein Termin für eine öffentliche Anhörung festgesetzt.

Marie-Luise Strewe, Vorsitzende

Undercover-Recherchen

In vielen deutschen Schweineställen herrschen nach wie vor grauenvolle Zustände. Eine aktuelle Undercover-Recherche der beiden Tierrechtsorganisationen *ARIWA (Animal Rights Watch)* und *Animal Equality* in vier Bundesländern, die auch in den *ARD-Tagesthemen* gezeigt wurde, zeigt erschütternde Szenen aus dem Alltag der gequälten Tiere.

Zwar ist es gemäß der *EU-Richtlinie über die Mindestanforderungen für die Haltung von Schweinen* seit Anfang 2013 EU-weit verboten, trächtige Sauen durchgehend in Kästen zu halten. Die Ermittlungen zeigen jedoch, dass trotz 12-jähriger Übergangsfrist auch in Deutschland die europäische Vorschrift – auch infolge mangelnder Kontrollen durch die Veterinärbehörden – noch nicht flächendeckend umgesetzt wurde. Aber selbst bei ordnungsgemäßer Einhaltung der EU-Richtlinie müssen die Mutterschweine etwa sechs Wochen ihrer circa dreieinhalb Monate dauernden Schwangerschaft weiter eingepfercht in Kästen verbringen – ein armseliges Leben, geprägt von Frustration und Monotonie.



Kurz vor der Geburt werden die schwangeren Sauen in eine separate Kabine, die sogenannte Abferkelbox, verlegt, wo sie vier Wochen mit ihren Jungen verbringen. Die Mütter werden mit einem Metallkäfig fixiert, damit sie ihren Nachwuchs nicht aufgrund des Platzmangels erdrücken. (Praktischer Vorteil der Muttersau-Fixierung für Schweinezüchter: Die Ferkel können weggenommen, betäubungslos kastriert und ihre Schwänze kupiert werden, ohne dass

die Mütter ihre Kleinen verteidigen können).



Foto: Ingeborg Livaditis

Einige Sauen bringen ihre Kinder schon vor der Verlegung in die Abferkelbox zur Welt. Die orientierungslosen Neugeborenen irren zwischen den anderen Tieren umher und können von ihnen totgetrampelt werden. Andere Ferkel werden mit den Beinchen in den Spaltenböden festgeklemmt und verdursten, weil sie die Zitzen der Mutter nicht erreichen können.

In der Box werden Ferkel von ihren eigenen Müttern zerquetscht, die sich in den engen Käfigen nicht einmal um die eigene Achse drehen können. Die Tierschützer fanden tote Ferkel, die achtlos in Pappkartons und in Kadavertonnen geworfen worden waren. Auch erwachsene Tiere, die gestorben waren, wurden als Müll entsorgt.



Den Videofilm können Sie abrufen unter: <http://www.ariwa.org/aktivitaeten/aufgedeckt/researcharchiv/690-illegalschweinezucht-in-deutschland.html>

Das ganze System krank

Weibliche Wildschweine werfen im Schnitt sechs Ferkel, Zuchtschweine wurden dagegen zu „Gebärmaschi-

nen“ degradiert, darauf „programmiert“, pro Wurf 14 bis 16 oder noch mehr Ferkel zu gebären. Ein Mutterschwein hat jedoch nur 14 Zitzen. Viele Zuchtferkel sterben unter anderem deshalb aufgrund schlechter Vitalität, Unterernährung oder Infektionen. Dabei ist die Fixierung der armen Zuchtsauen eine völlig sinnlose Quälerei. Wie die Biologin Beate Büniger vom *Institut für Tierschutz und Tierhaltung (FLI) Celle* herausfand, sind Verluste bei Muttersauen, die sich frei bewegen können, insgesamt auch nicht größer als in der konventionellen Schweinezucht. Bei Wildschweinen oder verwilderten Sauen, die geradezu vorbildliche Mütter sind, wurden weder Ferkelverluste durch Erdrücken noch das Totbeißen von Ferkeln beobachtet. Die wilden Sauen lassen gelegentlich sogar die Ferkel anderer Mütter an ihren Zitzen saugen.

Während Wildschweine 75 Prozent ihrer aktiven Wachzeit mit Wühlen, Grasens und Erkunden verbringen, entwickeln die hochintelligenten, sensiblen und geselligen Artgenossen in den engen, überfüllten Ställen ohne ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten zum Teil gravierende Verhaltensstörungen.



Stangenbeißen aus Langeweile

Foto: Ingeborg Livaditis

Sie kämpfen um die Rangordnung, knabbern sich gegenseitig die Schwänze ab und Mastbeeren beißen einander in die Penisse. Zwar kommt es in der Natur vor allem während der Paarungszeit auch zu ernsthaften Rangordnungskämpfen; in der übrigen Zeit leben die Tiere jedoch weitgehend friedlich miteinander.

Die industrielle Schweinehaltung führt nicht nur zu Frustration, Stress und Verhaltensstörungen, sondern macht die Tiere auch krank. Nach Informationen der Firma *Westfleisch* wiesen im ersten Halbjahr 2012 bis zu 13 Prozent der Schlachtschweine entweder Lungenschädigungen, Brustfellentzündungen, Leberschäden durch Parasitenbefall oder Zeichen von Herzbeutelentzündung auf (in *Schweinezucht und Schweinemast* 3/2013). Ursache der Lungenschäden (und Herzbeutelentzündungen) sind häufig Mischinfektionen, die durch die stark ätzende, ammoniak-, staub- und keimbelastete Luft im Stall begünstigt werden. Die Leberschäden sind auf in die Ställe eingeschleppte und „reinigungsrésistente“ Parasiten wie Magen- und

Darmwürmer oder deren Vorstadien zurückzuführen.

Die Intensivhaltung ist ein nahezu idealer Nährboden für Krankheiten, von denen nicht „nur“ Tiere betroffen sind, sondern von denen auch ein erhebliches Risiko für Menschen ausgeht (Stichwort Vogelgrippe, Rinderwahnsinn BSE, Botulismus etc.) Um den hohen Keimdruck zu bekämpfen, werden deshalb massenhaft, meist sogar prophylaktisch, Antibiotika eingesetzt, die auf Dauer zu den so gefürchteten Resistenzen führen.

Die erbärmlichen Zustände in den Ställen, Panik und Todesangst beim anschließenden Transport und im Schlachthof sind für Schweine so extrem belastend, dass sie Gerüche über den Schweiß absondern, die

widerspiegeln, dass diese Belastung über die Grenze des Erträglichen hinaus geht.



Fotos: ARIWA

Eine Gesellschaft, die zulässt, dass fühlende Wesen zu reinen Produktionseinheiten degradiert und ethische Werte zunehmend dem Diktat des Marktes unterworfen werden, ist hinter der schönen Fassade erschreckend barbarisch und unzivilisiert.

< Vegetarisches/Veganes Essen im Trend >

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Es ist schon erstaunlich: Wenn man sich vor 20 oder 30 Jahren als Vegetarier „outete“, galt man als Außenseiter. In Lebensmittelgeschäften waren Alternativen zu Fleisch- und Wurstprodukten nicht erhältlich, ein schmales Angebot gab es nur in Reformhäusern. In Restaurants erntete man auf die Frage nach einem vegetarischen Menü ein mühsames Lächeln und bekam – zumindest im „Ländle“ – Kässpätzle und den obligaten Salat- oder Gemüseteller angeboten.

Die Zeiten haben sich glücklicherweise geändert! Heute findet man sogar in Discountern vielfältige hervorragende vegetarische Produkte. Vegetarisches Essen ist alltäglich geworden, auch wenn Ewiggestrige noch über die Einführung eines Veggie-Tags lästern. Dabei sprechen sich nach einer Studie des *Instituts für Demoskopie Allensbach* 46 Prozent der Befragten für einen fleischfreien Tag aus, Frauen sogar zu 55 Prozent. Abgesehen davon gab es früher in der bürgerlichen Küche nur den „Sonntagsbraten“, da Fleischprodukte sehr teuer waren.

Die Bewegung des *Veggie Days*

ist weltweit. Wie die *Berliner Zeitung* am 6.10.2013 berichtete, würde selbst im „Burger-Land“ USA seit 2003 mit wachsendem Erfolg eine Kampagne für den „Meatless Monday“ (fleischloser Montag) laufen. Sogar in Iran und Israel gäbe es mit dieser Kampagne Verbündete.

Nach dem übermäßigen Fleischkonsum der letzten Jahrzehnte ist nun – nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen wie Fettleibigkeit, Herzinfarkt, Krebs oder Diabetes – eine Umkehr eingetreten. Hinzu kommen die vielen globalen Umweltprobleme, die durch die Massentierhaltung entstanden sind.

Immer neue Studien verweisen auf die durch zu hohen Fleischverbrauch entstandenen gesundheitlichen Probleme. Neben der *American Dietetic Association* hat nun auch der australische *National Health and Medical Research Council (Forschungsrat für Gesundheit und Medizin)* die vegane Ernährung positiv bewertet. Eine gut geplante vegetarische und vegane Ernährung sei für alle Lebensphasen geeignet. Gegebenenfalls müsse bei einer rein veganen Ernährung Vitamin B12 hinzugefügt werden.

Das Erstaunliche an der neuen

Bewegung ist, dass nun sogar eine vegane Lebensweise voll im Trend liegt, also der vollständige Verzicht auf tierische Produkte, nicht nur bei der Ernährung, sondern auch bei Bekleidung, Schuhen, Kosmetik oder der Wohnungseinrichtung.

Bereits am 1.11.1944 wurde die britische *Vegan Society* gegründet, die den Begriff „vegan“ geprägt hat. Aber erst zum 50-jährigen Jubiläum 1994 führte der Verein am 1. November den „Weltvegantag“ ein, der mit Aktionen und Veranstaltungen international gefeiert wird.

Wir als Tierrechtler unterstützen natürlich diese Bewegung, denn ein veganer Lebensstil ist die einzige Antwort auf eine globale, monopolisierte Ernährungsindustrie, ein tierchutzkonformes Leben ohne Ausbeutung von Tieren zu führen. Wir bitten deshalb alle tierliebenden Menschen, sich (nicht nur) an diesem Gedenktag über eine rein pflanzliche Ernährung Gedanken zu machen, sondern auch veganes Essen auszuprobieren.

Tipps zu köstlichen pflanzlichen Menüs finden Sie auf unserer Homepage in den Kochbüchern unserer Literaturliste. Auf der Leipziger Buchmesse in diesem Herbst waren

vegane Kochbücher der absolute Renner, wie auch in den neuen Tierchutz-Bücherecken der Göppinger Gymnasien.

Sogar beim Münchner Oktoberfest gab es in diesem Jahr erstmals vegane Gerichte! *Wiesnchef* Dieter Reiter war davon total überrascht; es war für ihn schwer verständlich, dass zwei Wirte vegane Speisen anbieten wollten. „Das Oktoberfest ist ja nun nicht gerade bekannt für gesunde, fleischlose Kost“, äußerte er sich in der *taz* vom 24.09.2013. „Hendl, Ochsenbraten und Steckerlfisch, das sind die traditionellen

Speisen, die es auf der *Wiesn* gibt. 522.821 Hühner wurden allein 2011 auf dem Oktoberfest verspeist. Dazu 118 ganze Ochsen.“ Die Überraschung: veganes Essen war rasch ausverkauft!

Aber auch große Lebensmittelketten ziehen mit und veröffentlichen in ihren Kundenzeitschriften vegane Rezepte, deren Zutaten natürlich in ihren Filialen zu finden sind. Dadurch werden auch neue Verbraucher- und Käuferschichten erschlossen.

Dass die vegane Küche vor allem unter jungen Leuten immer mehr

Liebhaber findet, wurde ebenso auf der diesjährigen Welternährungsmesse *Anuga* deutlich. In Halle 5.1 wurden viele vegane Produkte präsentiert. Die Aussteller waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden; der Markt wachse vor allem in Deutschland rasch an. Bio-Spitzenkoch Christopher Hinze verköstigte die Besucher am Stand der *Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)* mit schmackhaften veganen Gerichten, die regen Zuspruch fanden.

Über diese positive Entwicklung freuen wir uns natürlich sehr und hoffen, dass der Trend anhält.



Literaturhinweise



Aus der Literaturliste unserer Homepage unter dem Menüpunkt *Verschiedenes – Literatur* stellen wir Ihnen zur Lektüre während geruhiger Feiertage zwei interessante Bücher vor, die in diesem Jahr erschienen sind (Text: Verlagsinformationen).

Karsten Brensing: Persönlichkeitsrechte für Tiere – Die nächste Stufe der moralischen Evolution

Die Menschheit steht vor einer tiefgreifenden Zäsur ihrer ethischen und moralischen Grenzen. Karsten Brensing erzählt, auf welcher Grundlage, und warum sich diese Revolution jetzt vollziehen muss. „Bei einigen Tierarten handelt es sich zweifelsfrei um mitfühlende, selbstbewusste Individuen mit einer Vorstellung von Raum und Zeit und der Fähigkeit zu strategischem Denken und Handeln. Sie leben in ihrer eigenen Kultur, haben ein gutes Gedächtnis und vermutlich die Fähigkeit, im Rahmen einer einfachen Grammatik miteinander zu kommunizieren. Sie nutzen Werkzeuge und scheinen so etwas

wie einen guten Geschmack oder ein Bewusstsein für Mode zu haben. Darüber hinaus können sie sich empathisch verhalten, und es wurden einfache Formen von Gerechtigkeitsinn und Fairness entdeckt. In den grundlegenden Fähigkeiten, die uns Menschen zu Personen machen, steht uns somit eine ganze Reihe von Tieren in nichts nach. Die Frage ist: Berechtigen diese Fähigkeiten zu einer Sonderstellung? Und was genau gibt uns das Recht, eine Sonderstellung einnehmen zu wollen?“

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau
240 Seiten, Preis: 17,99 €

Krähen – Ein Portrait Eine Liebeserklärung an die schwarzen Vögel

Die Familie der Krähen, wissenschaftlich Corvidae, ist eine in der Entwicklungsgeschichte der Singvögel relativ junge Familie. Sie umfasst 123 Arten, zu denen auch Elstern und Häher zählen; ihre engsten Verwandten sind die Paradiesvögel. Anders als diese kommen die meist schwarz gefärbten Krähen beinahe überall auf der Erde vor. Die Mythen, die sie von jeher begleiten, sind ebenso dunkel wie sie und handeln fast immer von Übel und Tod. Selbst die zunehmende Erforschung ihrer herausragenden Intelligenz konnte sie nicht von ihrem schlechten Ruf befreien. Im Gegenteil: Dass Krähen über ein Gedächtnisvermögen verfügen, das sogar jede menschliche Kapazität übersteigt, scheint nur ein weiterer Ausweis ihrer Unheimlichkeit zu sein. Cord Riechelmann erzählt die erstaunliche Natur- und Kulturgeschichte die-

ser klugen Vögel und stellt zwanzig Krähenarten vor, die er selbst auf fünf Kontinenten beobachten konnte. Sein Tierportrait vermittelt nichts weniger als den unvoreingenommenen Blick auf das scheinbar Vertraute.

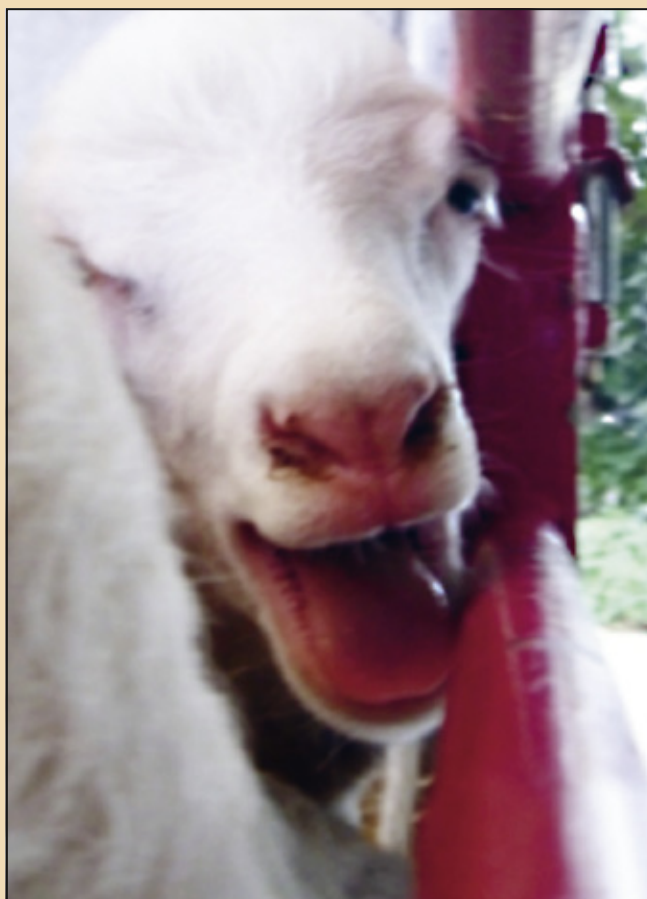
Cord Riechelmann, geboren 1960, studierte Biologie und Philosophie an der *Freien Universität Berlin*. Er war Lehrbeauftragter für das Sozialverhalten von Primaten und für die Geschichte biologischer Forschung. Außerdem arbeitete er als Kolumnist und Stadtnaturreporter für die Berliner Seiten der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Sein Hauptinteresse gilt den Lebensbedingungen von Natur in der Kultur städtischer Lebensräume.

Verlag Matthes & Seitz
155 Seiten, 18,00 Euro
Quelle: *KNO*

Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.

Abele

*- so haben wir ihn genannt,
das neugeborene, wollig-warme Lämmchen.
Wir fanden ihn auf einem LKW in Sizilien,
mit all seinen Geschwistern
auf dem Weg zum Schlachthof.
Zusammen waren es einundsiebzig.
Bei der Kontrolle des Transporters durch die
Polizei fielen Unregelmäßigkeiten auf.
Natürlich mussten alle 71 Kinder auf dem
Transporter bleiben:
völlig erschöpft, schwach und klein,
eben erst von ihren Müttern fortgetrieben,
wo sie noch warm und geborgen geschlafen hatten.
Und noch so jung..
So lagen sie auf dem Stroh,
aneinander geschmiegt, dämmernd,
die Köpfe auf die Schultern der andern gelegt.
Einige steckten die Köpfe durch die Stäbe,
schauten in den Himmel, unsicher.
Wie konnte Abele wissen, was ihn erwarten würde?
Da fanden Abeles Augen meine
und er fing laut an zu rufen:
,Ich will nicht sterben!
So kam es mir jedenfalls vor.*



Text und Foto: ANIMALS' ANGELS

ANIMALS ANGELS möchte, dass möglichst viele Menschen diese wahre Geschichte erfahren.